

## VII.

### Zur Entwicklungsgeschichte der Finalsätze auf Grund der homerischen Epen.

Die homerische Sprache verfügt bekanntlich über zahlreiche Ausdrucksmittel, um den Zweck einer Handlung oder die Absicht des diese vollziehenden Subjekts zu bezeichnen. Es sind dies zum Teil altererbte, aus der protoethnischen Periode überkommene, wie die Infinitive verschiedener Tempora und das Participium Futuri, die meisten aber gehören der griechischen Sprache eigentümlich an. Die letzteren liegen in den homerischen Epen zum Teil völlig entwickelt vor, bei andern aber läßt sich die Entwicklung noch innerhalb derselben mit Sicherheit oder doch mit Wahrscheinlichkeit verfolgen. Aber auch der Gebrauch der altererbten Ausdrucksmittel hat im Griechischen Erweiterungen oder Veränderungen erfahren, und auch diese gehören zum Teil vielleicht erst der homerischen Sprachperiode an. Ich habe die hieher gehörigen Fragen in den folgenden Blättern einer genaueren Untersuchung unterzogen und insbesondere auch den Versuch gemacht, die Grundlagen genauer festzustellen, aus denen der finale Gebrauch der verschiedenen Konjunktionen hervorgegangen ist, und den Verlauf der Entwicklung bis zu ihren Endpunkten verfolgt. Ich hoffe, dass diese Untersuchungen auch für die Feststellung verschiedener Altersschichten in den homerischen Epen einige sichere Anhaltspunkte ergeben werden.

1. Die homerischen Gebrauchsweisen des finalen Infinitivs lassen sich durchweg mit Beispielen des Altindischen belegen, nur mit Ausnahme der Infinitive εἶναι und γενέσθαι mit No-

minativ oder Accusativ, da das Altindische einen Infinitiv von *as* nicht kennt und von *bhā* ein Inf. im Veda nur vereinzelt sich findet: Delbrück Vergl. Syntax II p. 463 ff.

Von diesen Infinitiven finden sich in den homerischen Epen folgende Beispiele finalen Gebrauchs: εἶναι mit prädicativem Acc.: Δ 141 ὥς δ' ὅτε τίς τ' ἐλέφαντα γυνὴ φοῖνικι μύνηι — παρῆιον ἔμμεναι ἵππων, Δ 298 f., E 315 f. — K 269 Ἀμφιδάμας δὲ (κυνέην) Μόλω δῶκε ξεινήιον εἶναι, Λ 20. — K 562 τόν ῥα διοπτρησάσθαι στρατοῦ ἔμμεναι ἡμετέροιο Ἐκτωρ τε προέηκε. — M 259 ἄς (στήλας) ἄρ' Ἀχαιοὶ πρῶτας ἐν γαίῃ θέσαν ἔμμεναι ἔχματα πύργων, Φ 405. — N 390 πίθους —, τήν τ' οὔρεσι τέκτονες ἄνδρες ἐξέταμον πελεκέεσσι νεήκεσι νήιον εἶναι = Π 483 f. — Π 143 Πηλιάδα μελίην, τὴν πατρὶ φίλῳ πόρε Χείρων φόνου ἔμμεναι ἡρώεσσιν = T 390 f. — P 547 ἥνυτε — ἱρὶν θνητοῖσι τανύσση Ζεὺς — τέρας ἔμμεναι. ε 256 φράξε δέ μιν ρίπεςσι, διάμπερες οἰσύνῃσιν κύματος εἴλαρ ἔμμεν. θ 509 ἢ ἑὰν μὲν γ' ἀγαλμα θεῶν θελκτῆριον εἶναι. κ 7 ἐνθ' ὃ γε θυγάτηρας πόρεν υἷαςιν εἶναι ἀκοίτις. μ 65 ἀλλ' ἄλλην ἐνίησι πατὴρ ἑναρίθμιον εἶναι. τ 256 περόνην τ' ἐπέθηκα φαινήν κείνῳ ἀγαλμ' ἔμμεναι. ω 224 αἰμασιᾶς λέξοντες ἄλῃς ἔμμεναι ἔρκος ὄχοντο —, mit prädikativem Nominativ: H 75 δεῦρ' ἵτω ἐκ πάντων πρόμος ἔμμεναι Ἐκτορι δῖῳ. λ 493. Ψ 618 τῇ νῦν, καὶ σοὶ τοῦτο, γέρον, κειμήλιον ἔστω, Πατρόκλοιο τάφου μνήμ' ἔμμεναι.

γενέσθαι findet sich nur mit prädikativem Acc.: P 150 σχέτλι' ἔπει Σαρπηδόνα — κάλλιπες Ἀργείοισιν ἔλωρ καὶ κύρμα γενέσθαι. γ 270 f. ο 480 f. X 421 Πηλεὺς δ' ὅς μιν ἔτικτε καὶ ἔτρεφε πῆμα γενέσθαι Τρωσὶ. ρ 223 τόν γ' εἰ μοι δοῖς σταθμῶν ῥυτῆρα γενέσθαι. . . Eine Klasse für sich bilden die Beispiele, in denen der mit εἶναι verbundene Acc. ohne grammatische Beziehung zu dem Objekt des Verbums ist, sondern als Subjekt des Infinitivs mit diesem die geschlossene Konstruktion des Acc. c. Inf. bildet: X 512 ἀλλ' ἢ τοι τάδε πάντα καταφλέξω —, οὐδὲν σοὶ γ' ὄφελος —, ἀλλὰ πρὸς Τρώων καὶ Τρωιάδων κλέος εἶναι, während in P 130 f. natürlicher die nach der Stadt gebrachte Rüstung als Subjekt des Infinitivs gedacht wird, und τ 63 ἄλλα δ' ἐπ' αὐτῶν νήησαν ξύλα πολλὰ, φῶς ἔμμεν ἢ δὲ θάρεσθαι.

Den an erster Stelle verzeichneten Beispielen steht einer-

seits eine Reihe von zum Teil nahe verwandten gegenüber, in denen ein Nomen im Acc. ohne weiteres einem andern im Acc. als prädicative Apposition angeschlossen wird: M 56 τοῦς (σκόλοπας) ἔστασαν υἱες Ἀχαιῶν — δηῖων ἀνδρῶν ἀλεωρήν vgl. M 259. Φ 405, Z 282 μέγα γάρ μιν Ὀλύμπιος ἔτρεφε πημα Τρωσέ . . . und μ 125 vgl. X 421, Ω 60 ἦν — ἀνδρὶ πόρον παράκοιτιν Πηλέϊ vgl. κ 7, Δ 75 οἷον δ' ἄστέρᾳ ἦκε Κρόνου παῖς — ἡ ναύτῃσι τέρας . . . und Λ 28 vgl. P 547, ο 125 δῶρόν τοι καὶ ἐγὼ — τοῦτο δίδωμι μνημ' Ἑλένης χειρῶν vgl. Ψ 618, außerdem Φ 28. Υ 230. N 450, andererseits Beispiele, in denen die Infinitivkonstruktion durch einen Finalsatz ersetzt ist: Φ 38 ὁ δ' ἐρινεὸν ὀξεί χαλκῷ τάμνε νέους ὄρηκας, ἔν' ἄρματος ἀντυγες εἶεν. ι 233 φέρε δ' ὄβριμον ἄχθος ὕλης ἄζαλένης, ἵνα οἱ ποτιδόρπιον εἷη. Dem Beispiel mit Acc. c. Inf. X 512 ff. κλέος εἶναι entspricht δ 584 χεῦ' Ἀγαμέμνονι τύμβον, ἔν' ἄσβεστον κλέος εἷη.

Die Uebersicht ergibt einen bereits ziemlich ausgedehnten Gebrauch von εἶναι mit prädikativem Accusativ (in 19 Beispielen, Il. 13, Od. 6) und zwar auch in Fällen, in denen die Sprache anderwärts die einfache prädikative Apposition verwandte, und man wird annehmen dürfen, daß der Gebrauch bei Beginn der Periode der homerischen Dichtung schon entwickelt vorlag. Das Bedürfnis, an Stelle der einfachen prädikativen Apposition eine Infinitivkonstruktion mit εἶναι zu setzen, ergab sich aber dann, wenn es galt, ausdrücklich die auf die Zukunft gerichtete Absicht des Subjekts zu bezeichnen, namentlich da, wo zwischen der bezeichneten Handlung und dem Eintritt der beabsichtigten Folge derselben noch eine oder mehrere Zwischenhandlungen lagen oder die Wirkung erst nach Verlauf einer Zwischenzeit eintreten konnte, wie man aus Beispielen, wie Δ 141. ε 256. λ 493. τ 256. ω 224 ersehen kann. Es ist aber begreiflich, daß die Sprache, nachdem sie diese Ausdrucksform einmal geschaffen, den Gebrauch nicht auf diese Fälle beschränkte, sondern auch auf solche ausdehnte, in denen eine prädikative Apposition zum Objekt genügt hätte; daher auch der Gebrauch der letzteren in der Odyssee nur in zwei Beispielen sich findet.

Jünger wird die Verwendung des Inf. γενέσθαι mit einem

prädikativen Acc. in Bezug auf das Objekt des Satzes sein, die übrigens nur zum Teil die beabsichtigte, öfter die tatsächlich eingetretene Folge bezeichnet: sie begegnet in P und X und in der Odyssee. Der Gebrauch von γενέσθαι und εἶναι nach Verben des Gebens, wie in den Beispielen ρ 223 τόν γ' εἴ μοι δοίης σταδμῶν ῥυτήρα γενέσθαι, κ 7 θυγατέρας πόρεν υἷάσιν εἶναι ἀκοίτις, führte weiter zur Entwicklung der Konstruktion des Acc. c. Inf., wie sie vorliegt δ 211 υἷας αὖ πιτυτούς τε καὶ ἔγχεσιν εἶναι ἀρίστους abhängig von δῶκε, E 267 ἐγὼ δέ κέ τοι Χαρίτων μίαν — δώσω ὀπιυέμεναι καὶ σὴν κεκλησθαι ἀκοίτιν, Γ 323 ἡμῖν δ' αὐτε φιλότητα καὶ ὄρκια πιστὰ γενέσθαι abhängig von δός, auch α 379 = β 144, δ 173. So erklären sich dann auch die Beispiele X 512 und τ 63, in denen auch nach Verben anderer Bedeutung der ursprünglich das nominale Prädikat bildende Accusativ (wie P 130) aus seiner Beziehung zum Objekt des regierenden Verbum völlig gelöst und selbst zum Subjekt des Inf. geworden ist: diese Beispiele werden den Endpunkt der ganzen Entwicklung bezeichnen. Ganz neu tritt endlich an die Stelle der Infinitivkonstruktion in drei Beispielen ein Finalsatz mit ἵνα ein: zuerst in Φ 38 f., außerdem nur in zwei Beispielen der Odyssee: δ 584. ι 233 f. — eine Erscheinung, die offenbar im Zusammenhange steht mit der fortschreitenden Zunahme der Finalsätze, vgl. Weber Entwicklungsgeschichte der Absichtssätze p. 32.

2. Mit dem Infinitiv konkurrierte zur Bezeichnung der Absicht schon im Altindischen das Partic. Fut.: Delbrück Vergl. Synt. II p. 250 f. In den homerischen Epen schließen sich die Participia Fut. zur Bezeichnung des persönlichen Zwecks, wie schon Classen Beobacht. p. 78 ff. festgestellt hat, mit geringen Ausnahmen an Verba der örtlichen Bewegung, des Gehens, Laufens, Sendens und Treibens <sup>1)</sup>. Es überwiegt aber

<sup>1)</sup> Nach genauerer Zählung umfaßt der Gebrauch im Ganzen 113 Beispiele (Il. 55, Od. 58). Nimmt man die in 12 Beispielen (Il. 3, Od. 9) vorliegenden, ganz in gleicher Weise gebrauchten Part. der desiderativen Verba κέω, κέω, κατακέω, ὀψέω hinzu, so erhöht sich die Zahl der Beispiele auf 125 (Il. 58, Od. 67). In futurischer Bedeutung steht einmal auch in gleicher Weise gebraucht das Part. ἰών, ξ 526 bei ὦπ λῖζετο. — Zu den 5 von Classen verzeichneten Ausnahmen von dem regelmässigen Gebrauch: T 120. E 46. II 343. Ψ 379. λ 608 ist nachzutragen: Σ 309 καὶ τε κτανέοντα κατέκτα. Auch in φ 16 liegt in

der Gebrauch des Part. Fut. im Nominativ im Anschluß an intransitive Verba der örtlichen Bewegung in dem Maße, daß den 98 Beispielen dieses Gebrauchs<sup>2)</sup> nur 15 gegenüberstehen, in denen sich das Part. Fut. im Acc. an das persönliche Objekt transitiver Verba (des Sendens, Treibens u. a.) anschließt und bezeichnet, was die betreffende Person nach dem Willen des Subjekts des regierenden Verbum thun soll. Die regierenden Verba sind: (προ)πέμπειν, προιάλλειν, προιέναι und ἐπιπροιέναι: Θ 364 αὐτὰρ ἐμὲ Ζεὺς τῷ ἐπαλεξήσουσαν ἀπ' οὐρανόθεν προιάλλεν. Θ 367. Σ 57 f. = 438 f. α 93 f. λ 623. π 328 f. — ὁτρύνειν: Θ 398 = Λ 185 Ἴριν δ' ὥτρυνε — ἀγγελεύσαν. Τ 155 f. ο 40 f. — ἄγειν: Ε 613 f. ἀλλὰ ἐμοῖρα ἦγ' ἐπικουρήσοντα μετὰ Πριάμῳ τε καὶ υἱας<sup>3)</sup>. Dem Sinne nach gehören hieher: β 263 f. καὶ μ' ἐν νηὶ κέλευσας ἐπ' ἡεροειδέα πόντον νόστον πεισόμενον πατρὸς — ἔρχεσθαι. κ 563 ff. ἀλλην δ' ἦμιν ὁδὸν τεκμήρατο Κίρκη εἰς Ἀΐδαο δόμους — ψυχὴ χρησομένους Θηβαίου Τειρεσίαιο (= τελέσαι ὁδὸν ἐκέλευσε) und ρ 387 πτωχὸν δ' οὐκ ἂν τις καλέοι τρύξοντα ἔαυτόν. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß wir in diesem Gebrauch eine jüngere Entwicklung zu sehen haben. Denn er hat zur Voraussetzung, daß die in der 1. Person entwickelte voluntative Bedeutung des Fut. bereits auf die 3. Person in dem Sinne des Sollens übergegangen war. Die ältere Ausdrucksform, bei Verben des Sendens und verwandter Bedeutung den Zweck der Sendung zu bezeichnen war, wie die zahlreichen Beispiele der homerischen Sprache erweisen, der Infinitiv. Die geringe Zahl der Beispiele des Part. Fut. zeigt,

ἀνεγείρεις der Begriff der örtlichen Bewegung doch fern. — In η 324 enthält ἐποφόμενον nicht die Absicht des Subjekts in ἔγχοι, sondern die Absicht des Objekts: da er besuchen wollte. — In Φ 530 ist ὁτρύνων, nicht ὁτρύνειν zu lesen: vgl. d. Anhang zur II. 7 p. 113.

<sup>2)</sup> Eingerechnet sind die Beispiele der *oratio obliqua* u. a., wo der Nom. des Part. im Anschluß an das Subjekt des Acc. c. Inf. in den Acc. treten mußte: Ζ 109. Κ 355. Μ 301 = ζ 134. κ 492. ο 49.

<sup>3)</sup> Man kann zweifeln, ob Ε 613 f. hieher zu ziehen ist, da μοῖρα nicht als persönliches Wesen gefaßt zu sein braucht, wenn aber, die Absicht der Μοῖρα nicht sowohl auf das ἐπικουρεῖν ging, als darauf, den Tod des Amphios herbeizuführen. Jedenfalls gehört λ 164 f. χρεῖώ με κατήγαγεν εἰς Ἀΐδαο ψυχὴ χρησόμενον Θηβαίου Τειρεσίαιο nicht hieher: der Sinn der Wendung ist kein anderer, als was κ 490 ff. für die Gegenwart mit χρή ausgedrückt ist. In beiden Beispielen kommt im Part. Fut. mehr der Wille des persönlichen Objekts zum Ausdruck.

daß der Gebrauch erst allmählich Eingang gefunden hat. Von den 8 Beispielen der Ilias, die sich genau genommen auf 5 reducieren, da 2 sich wiederholen und E 613 f. zweifelhaft ist, gehört nur eins einem alten Gesange (Λ) an, die übrigen den jüngeren ΘΣΤ, von denen Θ allein mit 3 Beispielen vertreten ist. Die Odyssee (mit 7 Beisp.) zeigt eine Zunahme, in  $\kappa$  λ und ρ eine Erweiterung des Gebrauchs.

Aus dem Gebrauch des Part. Fut. im Nom. im Anschluß an Verba der Bewegung, der dem Infinitiv eine so bedeutende Konkurrenz macht, ist Folgendes hervorzuheben. In den Reden steht das Verbum der Bewegung ganz vorzugsweise in der 1. Person Sing. des Praes. (meist des futurischen εἶμι, ἄπειμι) und futurischer Ausdruckformen, aber auch in der 1. Person eines Praet. (schon A 153. 207), im adhortativen Konj. M 216. E 340. ζ 31, ziemlich ebenso oft in der 3. Person, seltener dagegen in der 2. Person, gewöhnlich in Fragen und wo vermutungsweise der 2. Person eine Absicht zugeschrieben wird: die 3 Beispiele der Ilias gehören den spätesten Gesängen K (387. 451) und Ω (240) an, die der Odyssee den Gesängen  $\kappa$  (284) und ψ (16). Einem jüngern Gebrauch gehören auch die Beispiele an, in denen das Part. Fut. einem Imperativ 2. Person angeschlossen ist: Σ 140 ὑμεῖς μὲν νῦν δῦτε θαλάσσης εὐρέα κόλπον ὀφόμεναι τε γέρονθ' ἄλιον . . . α 281. η 342 (auch einer mit χρή in Bezug auf die 2. Person ausgesprochenen Forderung  $\kappa$  492), weil sie gegenüber dem durchaus herrschenden Gebrauch der finalen Konjunktionssätze nach Imperativen vereinzelt dastehen und andererseits mit dem jüngeren Gebrauch des Part. Fut. im Acc. im Anschluß an das persönliche Objekt von Verben mit der Bedeutung 'eine Bewegung veranlassen' sich offenbar berühren, vgl. β 263 f. Aus dem Gebrauch in der Erzählung sind als vereinzelte Abweichungen von dem regelmäßigen Gebrauch zu verzeichnen: T 120 αὐτῇ δ' ἀγγελέουσα Δία Κρονίωνα προσηύδα und P 700 f. τὸν μὲν — πόδες φέρον ἐκ πολέμοιο Πηλεΐδῃ Ἀχιλῆι κακὸν ἔπος ἀγγελέοντα.

3. Von den Finalsätzen sind die negativen, mit dem prohibitiven μή eingeleiteten in ihrer Entwicklung am deutlichsten zu verfolgen. Wie diese ursprünglich selbständigen μη-

sätze mit Conj. in dem Sinne von Befürchtungs-, Warnungs- und Drohungssätzen zunächst fast nur im Anschluß an Aufforderungen oder Abmahnungen in der 2. Person des Imperativs und des imperativischen Infinitivs oder im adhortativen Conj. dazu dienten, die Aufforderung zu motivieren und durch welche Umstände sie ihre Selbständigkeit mehr und mehr verloren, dergestalt, daß sie die Bedeutung von abhängigen negativen Finalsätzen gewannen und μή als Satzverbindende Konjunktion erschien, habe ich in Bezzenbergers Beiträgen Bd. 28 p. 208 ff. näher dargelegt. Daß auch der Entwicklung der positiven, mit relativen Konjunktionen eingeleiteten Finalsätze ähnliche parataktische Gedankenfolgen zu Grunde lagen, ergibt sich aus dem ganz überwiegenden Gebrauch derselben im Anschluß an Aufforderungen, zu denen hier noch Willenserklärungen in der 1. Person Fut. hinzutreten, während Aussagen im Ind. Praes. (Perf.) und Praet. weit seltener vorausgehen.

Es finden sich nun an parataktischen Gedankenfolgen, die als Grundlage für Satzgefüge mit abhängigem Finalsatz angesehen werden können, nur solche, in denen der zweite Satz in der 1. Person Sing. oder Plur. des Conj. steht. Es sind die folgenden: 1) einem Imperativ der 2. Person Plur. oder Dual. folgt asyndetisch die 1. Person Sing. Conj. X 416 ff. σχέσθε, φίλοι, καὶ μ' οἷον ἐάσατε — ἐξελθόντα πόλῃς ἰκέσθ' ἐπὶ νῆας Ἀχαιῶν· λίσσωμ' ἄνδρα τοῦτον . . X 450 δεῦτε, δῶ μοι ἔπεσον· ἰδωμ' ὅτιν' ἔργα τέτυκται. 2) Einem Imperativ der 2. Person Sing. schließt sich asyndetisch ein adhortativer Conj. an: Ψ 97 ἀλλὰ μοι ἄσπον στήθι· μίνυνθά περ ἀμφιβιπόντε ἀλλήλους ὀλοοῖο τεταρπόμεσθα γόοιο. γ 17 ἀλλ' ἄγε νῦν ἰθὺς κίε Νέστορος ἱπποδάμοιο· εἶδομεν, ἣν τινα μῆτιν ἐνὶ στήθεσσι κέκευθεν. θ 292 δεῦρο, φίλη, λέκτρονδε· τραπέομεν εὐνηθέντε<sup>4)</sup>. N 465 ἀλλ' ἔπε', Ἀλκαθόφ ἐπαμύνομεν. So ξ 45. ψ 254 ἀλλ' ἔρχευ, λέκτρονδ' ἵκομεν. 3) Einem Urteil, welches dem Sinne nach einen Entschluß des Redenden enthält, folgt asyndetisch ein adhortativer Conj. X 129 βέλτερον αὐτ' ἐριδι ξυνελαυνέμεν ὅττι τάχιστα· εἶδομεν, ὅποτέρῳ κεν

<sup>4)</sup> Anderwärts ist δεῦρο und δεῦτε nur Aufforderungspartikel: K 97. X 254. Ψ 485, vielleicht auch P 120. β 410. θ 133.

Ὀλύμπιος εὖχος ὀρέξῃ<sup>5)</sup>). Nur in wenigen der verzeichneten Beispiele können die vorangestellten Imperative mit Delbrück Conj. und Opt. p. 109 als erweiterte auffordernde Phrasen angesehen werden, abgesehen von δεῦρο und δεῦτε in den oben p. 167 Anmerk. 4 bezeichneten Stellen höchstens ξ 45 und ψ 254, in allen übrigen haben sie durchaus selbständige Bedeutung, wie die im zweiten Satze folgenden Conjunctive. Man vergleiche die Beispiele mit entsprechendem Gedankeninhalt, in denen an Stelle des parataktischen Conjunctivsatzes ein abhängiger Finalsatz getreten ist: K 146 ἀλλ' ἐπε', ὄφρα καὶ ἄλλον ἐγείρομεν und N 381 mit N 465, X 243 νῦν δ' ἐφύς μεμαῶτε μαχώμεθα —, ἵνα εἶδομεν mit γ 17, λ 211 τί νύ μ' οὐ μένεις ἐλέειν μεμαῶτα, ὄφρα καὶ ἐν Ἀἶδαο φίλας περὶ χεῖρε λαβόντε — τεταρπώμεσθα γόοιο; mit Ψ 97.

Ueber die Bedeutung der Conjunctive in diesen Beispielen können nicht wohl Zweifel bestehen. Wie der Conj. in der 1. Person Plur. sicher der adhortative ist, so bringt auch die 1. Person Sing. ein Wollen, nicht etwa eine Erwartung des Redenden zum Ausdruck. Es unterscheidet sich der Conj. aber von dem Ind. Fut. auf das bestimmteste dadurch, daß er nicht, wie dieser, eine Willenserklärung ausspricht, die einen vorhergegangenen Entschluß voraussetzt, sondern der Ausdruck einer Willensregung ist, die sich auf eine sofort auszuführende

<sup>5)</sup> Von den unter 1 verzeichneten Beispielen unterscheidet sich das scheinbar entsprechende Ψ 71 θάπτε με ὅττι τάχιστα· πύλας Ἀἶδαο περήσω dadurch, daß περήσω als Conj. gefaßt, nicht wie dort der Ausdruck einer augenblicklichen, unmittelbar zur Tat treibenden Willenserregung ist, sondern mehr die von der geforderten Bestattung erwartete, dem Redenden erwünschte Folge bezeichnet. Zum Ausdruck dieser werden zwar auch Finalkonjunktionen verwendet, daher Aristarch die Ellipse von ἵνα oder ὥπως annahm, aber ohne eine Konjunktion ist irgendwelches Abhängigkeitsverhältnis nicht denkbar und auch der Vorschlag Webers p. 2 die Interpunktion nach ὅττι τάχιστα wegfällen zu lassen, weil hier wie X 129 ein streitiges Grenzgebiet zwischen Hypotaxis und Parataxis vorliege, kann die Schwierigkeit der Stelle nicht beseitigen. Wäre περήσω als Fut. gedacht, so würde die Stelle eine Parallele in θ 350 haben: πρῶι δ' ὀπητοῖοι — νηυσὶν ἐπὶ γλαφυρῇσιν ἐγείρομεν ὅζον Ἀργα· εἰσομαι, ἥ κε μ' ὁ Τυδείδης ἀπώσεται . . ., wo das Fut. statt des Conj. sich wohl daraus erklärt, daß nicht eine sofort zu vollziehende Handlung in Frage steht. — In Z 340 ἀλλ' — ἄγε νῦν ἐπιμεινον, ἀρήια τεύχεα δῶν sind beide Sätze in temporaler Beziehung zu einander gedacht. — In Ψ 75 καὶ μοι δὸς τὴν χεῖρ', ὀλοφύρομαι hat Aristarchs Erklärung, ὀλοφύρομαι als Conj. zu fassen und davor Ellipse von ἵνα anzunehmen, mit Recht keinen Beifall gefunden.



Handlung oder ein unmittelbar zu erstrebendes Ziel richtet, während das Bereich des Fut. die ferne, wie die nächste Zukunft umfaßt<sup>6)</sup>. Es finden sich daher die parataktischen Beispiele auch fast durchweg in Situationen, wo der Sprechende, soeben durch einen Vorgang oder eine Wahrnehmung in Erregung versetzt, sich zu einer Handlung getrieben fühlt oder ein lebhaftes Verlangen empfindet. Die diese Empfindungen zum Ausdruck bringenden Sätze im Conj. motivieren aber, wie die selbständigen *μν*sätze im Conj., regelmäßig eine vorhergehende, an die 2. Person gerichtete Aufforderung; nur in einem Beispiel (No. 3) geht ein in der Form eines Urteils ausgesprochener Entschluß vorher. In der Mehrzahl der Beispiele enthält der vorangestellte Imperativ die Aufforderung zu einer örtlichen Bewegung.

4. Wir werden nicht irren, wenn wir in den behandelten parataktischen Beispielen eine der ursprünglichsten Gedankenfolgen erkennen, aus denen sich abhängige Finalsätze entwickeln konnten. Von den bei Homer gebrauchten Finalkonjunktionen zeigt nun keine in dem Gebrauch soviel Uebereinstimmung mit den parataktischen Beispielen, als *ὅφρα*. Unter den 261 Beispielen sind nach Keil *de particularum finalium Graec. vi principali et usu Homericō*, Halle 1880 mehr als 80, deren Hauptsatz ein Verbum der Bewegung zeigt. Sodann ist in den Finalsätzen ganz überwiegend die 1. Person des Conj. vertreten. Ich zähle im Ganzen 93 Beispiele: mit der 1. Person Sing. Conj. 65 (Il. 25, Od. 40), mit der 1. Person Plur. 28 (Il. 14, Od. 14), während die übrigen Personen zusammen nur mit 88 Beispielen vertreten sind. Es ist diese vorzugsweise Verbindung mit der 1. Person Sing. und Plur. aber der Konjunktion *ὅφρα* den übrigen Finalkonjunktionen gegenüber besonders eigentümlich. Bei *ἵνα* tritt die 1. Person gegen die übrigen bedeutend zurück: den 30 Beispielen mit der 1. Person (Sing. und Plur.) stehen 65 Beispiele mit den übrigen Personen gegenüber, und, was besonders bedeutsam ist, *ἵνα*

<sup>6)</sup> Delbrück Vergl. Synt. II p. 243 hat den Unterschied so ausgedrückt: 'Der Conj. begleitet den zum Ausbruch kommenden Entschluß, das Fut. teilt den gefaßten Entschluß mit.' Man vergleiche dazu die erwägenden Fragen im Conj. im Selbstgespräch, wie v 203 f., denen der Entschluß 207 f. in der 1. Person Fut. folgt, ebenso t 14 und 16.

findet sich mit der 1. Person Sing. Conj. in der Ilias nur in drei Beispielen, während  $\delta\varphi\rho\alpha$  in der Ilias 25 Beispiele bietet. Ebenso zeigen die mit  $\omega\varsigma$  (mit und ohne  $\kappa\acute{\epsilon}\nu$  oder  $\acute{\alpha}\nu$ ) eingeleiteten Finalsätze das Verbum ganz überwiegend in der 2. und 3. Person.

Daß die Konjunktion  $\delta\varphi\rho\alpha$  aber allen übrigen in der Entwicklung des finalen Gebrauchs vorangegangen ist, wird durch folgende Tatsachen wahrscheinlich <sup>7)</sup>. Auf ein hohes Alter weist zunächst die außerordentliche Frequenz des Gebrauchs verglichen mit dem von  $\iota\nu\alpha$  und  $\omega\varsigma$  <sup>8)</sup>, vor allem aber die große Anzahl von eben nur mit  $\delta\varphi\rho\alpha$  gebildeten Formeln, die eine lange Uebung des Gebrauchs voraussetzen. Ein weiterer Beweis für das hohe Alter des finalen  $\delta\varphi\rho\alpha$  ist daraus zu entnehmen, daß während  $\iota\nu\alpha$  und  $\omega\varsigma$  nach Homer in Prosa und Poesie als Finalkonjunktionen sich behaupten, der finale Gebrauch von  $\delta\varphi\rho\alpha$  in der Prosa verschwindet und nur noch in der Poesie fortbesteht, offenbar als eine altertümliche und gewähltere Ausdrucksform. Als altertümlich erweist sich ferner schon in der Ilias die Verbindung von  $\delta\varphi\rho\alpha$  mit  $\mu\eta$ , welche überhaupt nur mit Conj., nie mit Opt., in zwei Beispielen in A und außerdem nur noch einmal in Y gefunden wird, sonst aber überall durch die Kombinationen  $\iota\nu\alpha \mu\eta$  und  $\omega\varsigma \mu\eta$  ersetzt ist. Von diesen zeigt  $\iota\nu\alpha \mu\eta$  den umfassendsten Gebrauch (mit Conj. und Opt.) in 26 Beispielen, dagegen ist  $\omega\varsigma \mu\eta$  überhaupt nur mit 9 Beispielen vertreten, von denen die der Ilias nur den Gesängen ΕΘΙΩ angehören. Danach wird man annehmen dürfen, daß, nachdem  $\iota\nu\alpha$  neben  $\delta\varphi\rho\alpha$  zu umfassendem Gebrauch gelangt war, die Kombination  $\delta\varphi\rho\alpha \mu\eta$  aufgegeben und durch  $\iota\nu\alpha \mu\eta$  ersetzt wurde und weiterhin, wahrscheinlich erst innerhalb der Periode der homerischen Dichtung die Kombination  $\omega\varsigma \mu\eta$  Eingang fand. Daß der finale Gebrauch von  $\omega\varsigma$  überhaupt jüngeren Ursprungs ist, wird weiter unten wahrscheinlich gemacht werden.

5. Bei der Erklärung des finalen Gebrauchs von  $\delta\varphi\rho\alpha$  ist

<sup>7)</sup> Weber Entwicklungsgesch. d. Absichtssätze p. 26 nimmt zwar die Priorität des finalen Gebrauchs von  $\delta\varphi\rho\alpha$  vor dem von  $\iota\nu\alpha$  an, stellt aber die mit  $\omega\varsigma$  eingeleiteten Finalsätze als die ältesten an die Spitze.

<sup>8)</sup> Nach Weber p. 28 ff. bietet  $\delta\varphi\rho\alpha$  im Ganzen 237 Beispiele (Il. 117, Od. 120),  $\iota\nu\alpha$  145 (Il. 67, Od. 78),  $\omega\varsigma$  63 (Il. 31, Od. 32).

man mit Recht von der temporalen Bedeutung der Partikel ausgegangen, die bei der völligen Unsicherheit der Etymologie allein zu Grunde gelegt werden kann<sup>9)</sup>. Während man aber bisher der Ansicht Schomanns (Redeteile p. 183) folgte, wonach der finale Gebrauch von ὅφρα sich aus der Bedeutung bis in der Weise entwickelte, daß damit eigentlich die Fortsetzung oder Erstreckung der im Hauptsatze angegebenen Tätigkeit bis zu dem beabsichtigten, im Nebensatze angegebenen Ziele ausgedrückt werde, geht jetzt Brugmann Griech. Gramm.<sup>3</sup> p. 565 von der Bedeutung 'in welcher Zeit' aus und setzt für den Conj. die voluntative Bedeutung voraus: Die finale Bedeutung konnte sich entwickeln, wenn der Satz den voluntativen Konjunktiv hatte, in Sätzen also wie B 299 τλήτε, φίλοι, καὶ μέιναι' ἐπὶ χρόνον, ὅφρα θαῶμεν, ἣ ἐτεδὸν Κάλχας μαντεύεται ἦε καὶ οὐκί, ursprünglich: 'in welcher Zeit wir erfahren wollen'. Und damit ist jedenfalls der Ausgangspunkt für die Entwicklung der Absichtssätze gegeben, in denen ὅφρα mit der 1. Person Sing. oder Plur. Conj. verbunden ist, welche auch in den parataktischen Beispielen voluntative Bedeutung hat. Läge die Bedeutung bis zu Grunde, so müßte den Conjunctiven futurische Bedeutung zugewiesen werden, aber die futurischen Conjunctive in der 1. Person sind in selbständigen Sätzen, wenn sie nicht an eine vorhergehende, meist futurische Aussage, wie μ 383, angelehnt sind, regelmäßig mit der Partikel κέ (ᾱν) verbunden, und diese ist auch dem futurischen Conj. in Temporalsätzen mit ὅφρα bis fast durchweg beigegeben (vgl. Fuchs Die Temporalsätze mit den Konjunktionen 'bis' und 'so lange als' p. 27), wie auch εἰς ὃ stets mit κέ verbunden ist. Dem stehen auch nicht die Beispiele entgegen, in denen ὅφρα καὶ (ᾱν) in finalem Sinne steht<sup>10)</sup>. Sie

<sup>9)</sup> Die Annahme der instrumentalen Bedeutung 'womit', von der Keil Spuren nachweisen zu können glaubte, beruht auf der von G. Curtius angestellten, ganz unsichern Etymologie (ὄφρα).

<sup>10)</sup> Die Beispiele sind: ὅφρα καὶ B 440. X 382. γ 359. κ 298. μ 52. π 234. σ 183. τ 45, ὅφρ' ἄν ρ 10. σ 364. — In Ω 636 ist nach δ 294 und φ 254 καὶ statt κέν zu lesen, die Beispiele mit ἄν O 23 und κ 65 sind zweifelhaft, man hat jetzt meist den Opt. hergestellt. In Z 258. Ω 431. τ 17 sind Temporalsätze anzunehmen. Wodurch die Einfügung der Partikel κέν (ᾱν) veranlaßt werden konnte, zeigt besonders deutlich ι 16 f. νῦν δ' ὄνομα πρῶτον μὴ ὀνομαζομαι, ὅφρα καὶ ὁμῆς εἰδὲτ', ἐγὼ δ' ἄν ἔπειτα φυγὼν ὑπο νηλεὲς ἥμαρ ὁμῖν ξείνος ἔω, wo im zweiten Gliede des

gehören bis auf 2 Beispiele der Ilias, von denen das in X in einer kritisch zweifelhaften Partie steht, nur der Odyssee an, und es darf mit Weber a. O. angenommen werden, daß die Partikeln aus den Temporalsätzen und den Relativsätzen eingedrungen sind, obwohl, wie in der Anmerkung gezeigt ist, auch zum Teil besondere Gründe sich nachweisen lassen, welche die Einfügung derselben veranlaßten. Wäre ferner die ursprüngliche Bedeutung des finalen ὅφρα die von bis gewesen, so wäre danach nur der Conj. Aor. zu erwarten, wie er in den Temporalsätzen mit dieser Bedeutung überall steht, während doch in den Finalsätzen der Conj. Praes. (Perf.) in mehr als einem Drittel der Beispiele vorliegt. vgl. Weber p. 29.

Ursprünglich wurde also die im Conj. bezeichnete, vom Redenden beabsichtigte Handlung mit der des vorausgehenden Satzes durch ὅφρα in der Weise in Beziehung gesetzt, daß sie innerhalb der Zeitsphäre dieser verlaufend (Conj. Praes.) oder eintretend (Conj. Aor.) gedacht wurde. Der zwischen beiden Handlungen bestehende Kausalzusammenhang ließ dann das zeitliche Verhältnis im sprachlichen Bewußtsein mehr und mehr zurücktreten, so daß die im Conj. bezeichnete als die Folge der ersten erschien <sup>11)</sup>. Dieser Entwicklungsprozess vollzog sich zunächst in Satzgefügen, in denen ein Satz mit ὅφρα in der 1. Person des Conj. einer an die zweite Person gerichteten Aufforderung oder einer Willenserklärung des Sprechenden in der 1. Person Fut. angeschlossen wurde. So bildeten sich Typen, wie sie die folgenden Beispiele darstellen: E 227 ἐγὼ δ' ἔπιπὼν ἐπιβήσομαι, ὅφρα μάχωμαι, Θ 9 ἀλλ' ἄμα πάντες αἰνεῖτ', ὅφρα τάχιστα τελευτήσω τάδε ἔργα, B 299 τλητε,

Absichtssatzes eine erst später und nur eventuell (φυγόν) eintretende Folge der Namensnennung angegeben wird. In andern Beispielen läßt sich die Partikel daraus erklären, daß die im Hauptsatze gestellte Forderung nur unter gewissen Voraussetzungen gilt, wie μ 52 vgl. 49.

<sup>11)</sup> Das völlige Erlöschen der temporalen Bedeutung von ὅφρα zeigt sich deutlich, wenn das temporale Verhältniß der zweiten Handlung zur ersten ausdrücklich durch ein temporales Adv. näher bezeichnet wird, wie τέως Ω 658, αὐτίκα Z 308. — Von den fast nur bei ὅφρα sich findenden Zusätzen von θάσσον (B 440. N 26) und τάχιστα (Δ 269. 465. Θ 9. N 326. Σ 344. Ψ 197. E 690. I 621. α 85. γ 421. γ 175. ζ 32. 289. δ 473. ο 293. δ 737; bei ἔνα findet sich τάχιστα ε 492, τάχα X 39, θασσον κ 33. β 307) bieten die ältesten Bestandteile der Ilias kein Beispiel.

φίλοι, καὶ μείνατ' ἐπὶ χρόνον, ὅφρα δαῶμεν, Δ 268 ἀλλ' ἄλλους ὅτρυνε —, ὅφρα τάχιστα μαχώμεθ', K 97 δεῦρ' ἐς τοὺς φύλακας καταβήομεν, ὅφρα ἴδωμεν. Von diesen Typen liegen etwa 80 Beispiele vor. Diesen stehen nur 11 Beispiele gegenüber (II. 5, Od. 6), in denen der Absichtssatz in der 1. Person Sing. oder Plur. Conj. einer Aussage oder Frage im Ind. Praes. oder Aor. angeschlossen ist. Die Aussagen stehen: in der 1. Person Sing. Praes.: Δ 839 ἔρχομαι, ὅφρ' Ἀχιλῆι — μῦθον ἐνίσπω, π 32, in der 2. Person Sing. Aor. X 282 ἀλλὰ τις ἀρτιεπῆς καὶ ἐπίκλοπος ἔπλεο μύθων, ὅφρα σ' ὑποδείσας, μένεος ἀλκῆς τε λάθωμαι, in der 3. Person Sing. Praes. π 195 με δαίμων θέλγει, ὅφρ' ἔτι μαλλον ὀδυρόμενος στεναχίζω, Perf. Z 361 ἤδη γάρ μοι θυμὸς ἐπέσσυται, ὅφρ' ἐπαμύνω Τρώεσσι, Aor. A 442 πρό μ' ἐπεμψεν ἄναξ ἀνδρῶν Ἀγαμέμνων παιδὰ τε σοὶ ἀγέμεν Φοῖβη θ' ἱερὴν ἐκατόμβην ῥέξαι\* —, ὅφρ' ἱλασόμεσθα ἀνακτα, ζ 173. ι 13, χρή mit Inf. in Bezug auf die 3. Person Plur. T 231. Die Fragen stehen: in der 2. Person Sing. Praes. λ 210 μητερ ἐμή, τί νύ μ' οὐ μίμνεις ἐλέειν μεμαῶτα, ὅφρα καὶ εἶν' Αἶδαο — κρυεροῖο τεταρπόμεσθα γόοιο; in der 3. Person Sing. Aor. λ 213. [In ο 81, wo ein eīsatz in der 2. Person Sing. Praes. vorhergeht, ist die Auffassung von ὅφρα zweifelhaft.] Auch diese Beispiele enthalten zum Teil noch die Absicht des Sprechenden: die Absicht der 2. Person sicher nur X 282, der dritten A 444. π 195. λ 214. Dagegen ist in ι 12 σοὶ δ' ἐμὰ κήδεα θυμὸς ἐπετράπετο στονόεντα εἶρεσθ', ὅφρ' ἔτι μαλλον ὀδυρόμενος στεναχίζω mit ὅφρα ebenso wenig die Absicht der zweiten, als die einer andern Person eingeführt, sondern die bei der Beantwortung der Frage zu erwartende Folge, und auch in ζ 173 νῦν δ' ἐνθάθε κάμβαλε δαίμων, ὅφρ' ἔτι που καὶ τῇδε πάθω κακόν zeigt πού, daß nicht sowohl die Absicht des δαίμων bezeichnet, als die vom Sprechenden vermutete Folge ausgedrückt ist. Diese beiden Beispiele der Odyssee und das der Ilias Z 361 bezeichnen Endpunkte der Entwicklung, erstere, sofern die zum Ausdruck der Absicht des Sprechenden geschaffene Form verwendet wird, um eine dem Sprechenden u n e r w ü n s c h t e Folge einer Handlung der 2. oder 3. Person zu bezeichnen, das letztere, sofern die Konjunktion hier lediglich als Verbindungsmittel fungiert, um an das

Verbum des Hauptsatzes eine ergänzende Ausführung zu knüpfen, wozu die ältere Sprache den Infinitiv verwendete, z. B. I 398  $\mu\omicron\iota \acute{\epsilon}\pi\acute{\epsilon}\sigma\upsilon\tau\omicron \theta\upsilon\mu\omicron\varsigma$  —  $\tau\acute{\epsilon}\rho\pi\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ <sup>12)</sup>. In Bezug auf die Beispiele der Ilias A 442 und T 231 mag noch bemerkt werden, daß sie Partien angehören, welche von der Kritik ziemlich einstimmig als jüngere Eindichtungen verworfen sind, vgl. Ameis-Hentze Anhang zur Ilias 1<sup>3</sup> p. 17 f. und 7 p. 16 f.

Auch sonst entsprechen die mit  $\delta\varphi\alpha$  eingeleiteten Sätze nicht immer dem strengen Begriff von Finalsätzen. So in den Formeln  $\kappa\acute{\epsilon}\kappa\lambda\upsilon\tau\acute{\epsilon} \mu\epsilon\upsilon$  —,  $\delta\varphi\rho' \epsilon\dot{\iota}\pi\omega$ ,  $\tau\acute{\alpha} \mu\epsilon \theta\upsilon\mu\omicron\varsigma \acute{\epsilon}\nu\iota \sigma\tau\acute{\eta}\theta\epsilon\sigma\sigma\iota \kappa\epsilon\lambda\acute{\epsilon}\upsilon\epsilon\iota$  H 68. 348. 368.  $\Theta$  5. T 101.  $\rho$  468.  $\sigma$  351.  $\varphi$  275 und  $\kappa\lambda\upsilon\tau\epsilon$  oder  $\kappa\acute{\epsilon}\kappa\lambda\upsilon\tau\acute{\epsilon} \mu\epsilon\upsilon$  —  $\delta\varphi\alpha \tau\iota \epsilon\dot{\iota}\pi\omega$   $\zeta$  239.  $\sigma$  43.  $\upsilon$  292. Hier enthält der mit  $\delta\varphi\alpha$  eingeleitete Satz zwar die Absicht des Sprechenden, aber parataktische Beispiele, wie  $\omicron$  172  $\kappa\lambda\upsilon\tau\acute{\epsilon} \mu\epsilon\upsilon$ ,  $\alpha\upsilon\tau\acute{\alpha}\rho \acute{\epsilon}\gamma\omega \mu\alpha\nu\tau\epsilon\upsilon\sigma\omicron\mu\alpha\iota$  oder I 262  $\epsilon\dot{\iota} \delta\acute{\epsilon} \varsigma\upsilon \mu\acute{\epsilon}\nu \mu\epsilon\upsilon \acute{\alpha}\chi\omicron\upsilon\sigma\omicron\nu$ ,  $\acute{\epsilon}\gamma\omega \delta\acute{\epsilon} \kappa\acute{\epsilon} \tau\omicron\iota \kappa\alpha\tau\alpha\lambda\acute{\epsilon}\xi\omega$ , zeigen, daß durch die Verbindung beider Sätze mit  $\delta\varphi\alpha$  doch im Wesentlichen nur das temporale Verhältnis beider Handlungen zum Ausdruck kommt, in der Weise, daß die beabsichtigte Mitteilung des Sprechenden als dem Zuhören der Anderen unmittelbar folgend angekündigt wird. Dasselbe gilt von den Beispielen Z 306  $\acute{\alpha}\xi\omicron\nu \delta\eta \bar{\epsilon}\chi\chi\omicron\varsigma \Delta\iota\omicron\mu\acute{\eta}\delta\epsilon\omicron\varsigma$  —,  $\delta\varphi\alpha \tau\omicron\iota \alpha\upsilon\tau\acute{\iota}\kappa\alpha \nu\upsilon\acute{\nu} \delta\upsilon\omicron\kappa\alpha\acute{\iota}\delta\epsilon\kappa\alpha \beta\omicron\upsilon\varsigma \xi\epsilon\rho\epsilon\upsilon\sigma\omicron\mu\epsilon\nu$  und  $\Omega$  656, verglichen mit den parataktischen Verbindungen K 291  $\acute{\omega}\varsigma \nu\upsilon\acute{\nu} \mu\omicron\iota \acute{\epsilon}\theta\acute{\epsilon}\lambda\omicron\upsilon\sigma\alpha \mu\alpha\rho\acute{\iota}\sigma\tau\alpha\sigma\omicron$  —  $\cdot \sigma\omicron\iota \delta' \alpha\upsilon \acute{\epsilon}\gamma\omega \rho\acute{\acute{\epsilon}}\xi\omega \beta\omicron\upsilon\acute{\nu}$  vgl.  $\gamma$  380. Eine solche Verwendung von  $\delta\varphi\alpha$  lag bei der ursprünglich temporalen Bedeutung der Konjunktion ziemlich nahe. Sie findet sich übrigens in der Ilias nur in den Gesängen ZH $\Theta$ T $\Omega$ .

Voluntative Bedeutung für die 2. und 3. Person des Conj. ist in selbständigen Sätzen bei Homer nicht mit Sicherheit

<sup>12)</sup> Vgl. Weber a. a. O. p. 14 und 22, welcher die Ansicht Keils, dass in Beispielen dieser Art, wie in den ausführenden Sätzen mit  $\delta\varphi\alpha$  nach Participien  $\lambda\epsilon\iota\lambda\eta\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$   $\Delta$  465. E 690,  $\tau\alpha \varphi\rho\omicron\nu\acute{\epsilon}\omega\nu$  K 490,  $\acute{\alpha}\lambda\lambda\alpha \varphi\rho\omicron\nu\acute{\epsilon}\omega\nu$   $\lambda$  49 in der Erzählung, die Ausgangspunkte für die Entwicklung der Finalsätze zu erkennen sein, mit Recht zurückgewiesen hat. — Als eine Vorstufe dieses Gebrauchs kann der den Inhalt des Hauptsatzes ausführende Finalsatz in A 523  $\acute{\epsilon}\mu\omicron\iota \delta\acute{\epsilon} \kappa\epsilon \tau\alpha\upsilon\tau\alpha \mu\epsilon\lambda\acute{\eta}\sigma\epsilon\tau\alpha\iota$ ,  $\delta\varphi\alpha \tau\epsilon\lambda\acute{\epsilon}\sigma\sigma\omega$  angesehen werden.

nachzuweisen<sup>13)</sup>. An parataktischen Gedankenfolgen, aus denen Finalsätze in 2. und 3. Person sich entwickeln konnten, finden sich nur solche, in welchen der zweite Satz im Ind. Fut. steht, wie A 302 εἰ δ' ἄγε μὴν πείρησαι —· αἰψά τοι αἶμα κελαινὸν ἔρωήσῃ περὶ δούρι, worin die Elemente für hypotaktische Fassungen enthalten sind, wie B 357 ἀπτέσθω ἥς νηὸς —, ὅφρα πρόσθ' ἄλλων θάνατον καὶ πότμον ἐπίσπῃ, und Θ 13 ἦ μιν ἐλὼν ῥίψω ἐς Τάρταρον —· γινώσῃτ' ἔπειθ', ὅσον εἰμὶ, θεῶν κάρτιστος ἀπάντων, wo dem zweiten Satze hypotaktisch die in drohendem Sinne gebrauchten Formeln ὅφρ' εἰδῆς, εἰδῆς entsprechen, wie Θ 406. Φ 487 f. Hienach ist die Annahme voluntativer Bedeutung für die 2. und 3. Person Conj. in Finalsätzen unwahrscheinlich.

Auch in den Finalsätzen mit ὅφρα und der 2. und 3. Person Conj. kommt ganz überwiegend die Absicht des Sprechenden zum Ausdruck, und zwar fast nur nach Willenserklärungen in der 1. Person Fut. und nach Aufforderungen im Imperativ und im adhortativen Conj., nach Aussagesätzen in der 1. Person Praes. oder Aor. nur in drei Beispielen: A 158. E 128. η 317. Den Finalsätzen, welche die Absicht der 2. Person enthalten, gehen voraus: Aussagen in der 2. Person Praes. A 133. κ 341, Aor. γ 15, Fragen in der 2. Person Praes. Δ 249, Aor. λ 94, Opt. mit κέ ο 432, εἰ δ' ἐθέλεις Z 150 = Υ 213 = Φ 487. Die Absicht der 3. Person enthalten Finalsätze: nach Aussagen in der 3. Person Praes. Δ 205. Π 10. Ψ 210. β 329. χ 397, Aor. Δ 486. δ 713, Plusqpf. I 691, nach einem vom Praet. 3. Person abhängigen Inf. Θ 420. M 356. ξ 327. τ 296, nach einer Frage in der 3. Pers. Aor. Υ 185. Es sind im Ganzen 25 Beispiele (II. 15, Od. 10), in denen der Finalsatz in der 2. oder 3. Person von Aussagen oder Fragen

<sup>13)</sup> Die von Leo Meyer in den Nachrichten der Gesellsch. d. Wiss. zu Göttingen, Philolog. histor. Kl. 1903 p. 332f. für die voluntative Bedeutung der 2. und 3. Person Conj. in unabhängigen Sätzen beigebrachten Beispiele scheinen mir nicht beweiskräftig. Ein Teil derselben, Q 551. A 150. ε 299. 465 werden in nicht überzeugender Weise so gedeutet, dass der Conj. nicht den Willen des Sprechenden, sondern der 2. oder 3. Person bezeichne; die aber von dem Willen des Sprechenden gedeuteten: H 197. ζ 201. π 437. O 350 werden natürlicher in futurischem Sinne gefasst.

abhängt, beinahe ein Drittel des gesamten Gebrauchs (88 Beisp.), während die von Aussagen und Fragen abhängigen Finalsätze in der 1. Person nur in 11 Beisp. (unter 93) gefunden wurden.

Auch hier enthält der Satz mit ὅφρα nicht immer die Absicht des Subjekts im Hauptsatze, sondern eine von der darin bezeichneten Handlung zu erwartende Folge. So B 357 ff. (oben p. 175) und E 96 ὅς κέλεαι — νῆας — ἀλαδ' ἐλκέμεν, ὅφρ' ἔτι μαλλον Τρωσὶ μὲν εὐκτὰ γένηται: dort eine Folge, die der Sprechende selbst der dritten Person androht, wenn sie die bezeichnete Handlung ausführt, wie auch Φ 487 f., hier die nach Befolgung des gegebenen Rates von selbst sich ergebende. Auch in λ 93 τίπτ' αὖτ', ὧ δύστηνε, λιπὼν φάος ἡελίοιο ἦλυθες, ὅφρα ἰδῇ νέκυας καὶ ἀτερπέα χῶρον; ist in dem mit ὅφρα eingeleiteten Satze die mit dem Kommen in die Unterwelt von selbst verbundene Folge enthalten, nicht das Motiv oder der Zweck des Kommens, nach dem ja mit τίπτε gefragt wird. In dem Beispiel H 299 δῶρα δ' ἄγ' ἀλλήλοισι περικλυτὰ δώομεν ἄμφω, ὅφρα τις ὧδ' εἴπῃσιν Ἀχαιῶν τε Τρώων τε und dem ähnlichen M 315 ff. ist das eigentliche Motiv zu dem Vorschlage, bezw. zu der Mahnung, in dem, was V. 288 ff., bezw. 310 ff. ausgeführt ist, enthalten: es gilt dort der gegenseitigen Wertschätzung Ausdruck zu geben, hier der vom Volk den Fürsten zugeteilten Ehren sich würdig zu erweisen, nicht die Anerkennung der Achäer und Troer, bezw. der Lykier zu provocieren. Diese ist in beiden Fällen nur die wahrscheinlich von selbst eintretende Folge, wie sie in gleicher Weise in den parataktischen Formeln καὶ ποτὲ τις εἴπῃσι H 87. ζ 275 vgl. Δ 176 enthalten ist. Das Gleiche gilt von den Sätzen mit ὅφρα Γ 353 und I 257, zum Teil auch von den Wendungen ὅφρα ἰδεῖν oder εἰδεῖν: vgl. E 221. ι 348. χ 234. Damit berühren sich auch Beispiele, wie θ 241 und 431, wo im Finalsatz nur ein Nebenzweck der in Absicht genommenen Handlung angegeben wird, der erst später und unter besonderen Umständen sich verwirklichen kann. — Die aufgezählten Beispiele dieses Gebrauchs in der Ilias gehören den Gesängen ΒΓΕΗΙΜΞΦ an; in den den ältesten Bestand des Epos darstellenden Gesängen findet sich kein Beispiel.



Mit diesem freieren Gebrauch hängt vielleicht auch zusammen, daß gerade in Sätzen mit ὄφρα häufiger, als bei den übrigen Finalkonjunktionen, der eigentliche oder nächste Zweck der im Hauptsatze bezeichneten Handlung in einem Particip enthaltem ist und daran im verbum finitum die Handlung geschlossen wird, die jener entweder naturgemäß folgt oder nach den Umständen zu erwarten ist. Die von Keil p. 42 f. aufgezählten Beispiele (α 310. γ 334. θ 394. 427. κ 335. ν 51. ξ 28. ο 149. σ 419. τ 98. φ 264. Ω 285. 294. 312. 581) gehören nur dem letzten Gesange der Ilias und der Odyssee an.

Aus dem Gebrauch von ὄφρα mit anderen Modis ist Folgendes hervorzuheben. ὄφρα findet sich in den Reden mit dem Optativ verbunden: nach einem Wunschsatz im Opt. nur υ 80 (sonst steht nach Wunschsätzen im Opt. ὄφρα mit Conj.: Π 100. Ω 75. δ 737, auch nach einer Frage im Opt. mit κέ: ο 432), nach adhortativem Conj. Η 340, wo indeß εἴη oder ἦη statt εἴη vermutet wird, nach einem Urteil mit ὁφελLES δ 473, nach einer Frage im Ind. Aor. δ 463, nach erzählendem Praet. Ο 470. α 261. χ 52, — ὄφρα mit Opt. mit ἄν nach Praet. steht nur ω 334, wo man jetzt richtiger ἀνελοίμην statt ἄν ἐλοίμην liest.

ὄφρα mit Ind. Fut. ist mit Sicherheit nur festzustellen: nach εἶμι ρ 6, nach adhortativem Conj. und Imperativ Θ 110 = Π 242, nach Praet. ὦ 162. Das zuerst in Θ auftretende Fut. (εἴσεται) ist ebenso eine Neuerung, wie εἴσομαι in der Parataxe statt des Conj. εἰδῶ in demselben Gesange V. 532, vgl. Vogrinz Gramm. d. hom. Dialektes p. 359.

Der Gebrauch des finalen ὄφρα mit Optativ in der Erzählung umfaßt 44 Beispiele (Il. 23, Od. 21. — In K 571. μ 437. ψ 31 ist ὄφρα wahrscheinlicher das temporale bis). Es ist bemerkenswerth, daß der Gebrauch in den alten Gesängen A und Λ ganz fehlt, in Π nur in der Sarpedonepisode (568) und in einer kritisch angefochtenen Partie (653) in sehr auffallender Konstruktion sich findet. In X 329 (von Aristarch und Neueren verworfen) und μ 428 enthält der Finalsatz nicht die Absicht des Subjekts im Hauptsatze, sondern die des Schicksals oder der Gottheit. — Die letzte Stufe der Entwicklung bezeichnen die ausführenden Sätze mit ὄφρα: nach den Parti-

cipien λελιημένος Δ 465. E 690, nach ἄλλα φρονέων χ 52 und nach δοάσσατο κέρδιον εἶναι II 653: vgl. oben p. 174 — ὄφρα κε mit Opt. findet sich nur M 26, ὄφρ' ἄν mit Opt. ρ 298 ist temporal zu fassen.

6. Der Gebrauch des finalen ἵνα mit Conj. in den Reden umfaßt (einschließlich der mit μή negierten) 95 Beispiele (II. 47, Od. 48). Das Alter des Gebrauchs ergibt sich daraus, daß schon A mit 4 Beispielen vertreten ist.

Der Gebrauch von ἵνα berührt sich vielfach mit dem von ὄφρα, zeigt aber folgende Besonderheiten: 1) ἵνα läßt abgesehen von dem vereinzelt, ganz eigenartigen Beispiel μ 156 (vgl. den Anhang zur Od. 2<sup>3</sup> p. 134) den Zusatz von κέν oder ἄν nirgends zu, welche Partikeln bei ὄφρα in 11 Beispielen Eingang fanden; 2) ἵνα ist am häufigsten von allen Finalkonjunktionen mit μή verbunden, mit Conj. 13 mal: H 195. I 614. E 483. T 180. 348. Y 126. X 39. Ψ 314. δ 710. (μηδέ). μ 26. ο 309. σ 203 (μηκέτι). υ 267 [H 353 ist allgemein verworfen], während ὄφρα nur 3 Beisp. mit μή aufwies; 3) die bei ὄφρα so häufige Verbindung mit τάχιστα (oben p. 172) findet sich bei ἵνα nur ε 492, mit θασσον β 307. κ 33, mit τάχα X 39; 4) eigenthümlich ist dem Gebrauch von ἵνα, daß damit eingeleitete Sätze öfter mit vorangestelltem ἢ einer Frage mit τίπτε oder τί folgen: A 202. H 26. δ 710. ν 418. P 445; 5) von besonderer Bedeutung ist, daß, während bei ὄφρα die 1. Person Sing. und Plur. Conj. sich weitaus am häufigsten findet (in 93 Beisp., gegen 88 der übrigen Personen), ἵνα nur 30 Beispiele der 1. Person Sing. und Plur. Conj. bietet, dagegen 65 der übrigen Personen; noch bedeutsamer aber, daß ἵνα mit der ersten Person Sing. Conj. in der Ilias nur in den 3 jüngeren Gesängen oder Gesangspartien angehörenden Beispielen O 402. Σ 387. Ω 555 und häufiger (in 12 Beisp.) erst in der Odyssee verbunden ist, während ὄφρα in der Ilias 24 Beispiele mit der 1. Person Sing. Conj. (von A an) bietet. Ergiebt sich danach die Verbindung von ἵνα mit der 1. Person Sing. Conj. als ein jüngerer Gebrauch, so wird die Entwicklung des finalen Gebrauchs bei ἵνα jedenfalls nicht, wie bei ὄφρα, von Beispielen ausgegangen sein, in denen der Sprechende das, was er selbst zu thun oder für sich zu erreichen

beabsichtigte, mit einem vorhergehenden Satze in Beziehung setzte, sondern seine Absichten in Bezug auf die zweite und dritte Person zum Ausdruck brachte.

Die dem finalen ἵνα vorausgehenden Hauptsätze enthalten übereinstimmend mit dem Gebrauch von ὅφρα ganz überwiegend Aufforderungen an die 2. Person Sing. und Plur. und Willenserklärungen des Sprechenden in der 1. Person Sing. Fut., seltener Aussagen oder Fragen im Ind. Praes., Perf. und Aor. Aber es überwiegen hier die Imperative der 2. Person nebst adhortativen Coniunctiven und auffordernden Fragen in dem Maße, daß Willenserklärungen in 1. Sing. Fut. in der Ilias nur in 3 Beispielen in O (31. 402) und Ψ (610) (öfter erst in der Odyssee) sich finden, während sie vor finalem ὅφρα schon in der Ilias in 12 Beispielen (von A an) vertreten sind.

Im Verhältniß zu der Frequenz des Gebrauchs von ἵνα überhaupt sind Hauptsätze, welche Aussagen oder Fragen im Ind. Praes. Perf. und Aor. enthalten, ziemlich häufig (24 Beisp., Il. 14, Od. 10). Aussagen liegen vor: in der 1. Person Sing. Impf. I 495, Aor. ν 303, in der 1. Plur. Impf. π 368, Aor. Υ 125, in der 2. Person nur in einem von ὁῶ abhängigen Acc. c. Inf. ν 327, in der 3. Person Sing. Praes. M 434. E 482. Ω 43. σ 53. I 614 (χρή), Aor. I 99 [B 206], in der 3. Plur. Praes. Γ 250. I 511. β 111, Aor. θ 580, Fut. β 307; Fragen: in der 2. Person Sing. Perf. A 203, Praes. B 232, Aor. H 25. ν 418, in der 3. Sing. Praes. ε 707, in der 1. Plur. Praes. E 364, Aor. P 443, in 1. Pers. eines abhängigen Conj. dubitat. χ 168. Diese Beispiele schließen zugleich die seltenen Fälle in sich, wo ἵνα nicht die Absicht des Sprechenden einführt, sondern die der 2. Person (ν 327, sonst in Fragen A 203. B 232. H 26. ν 418) und der 3. Person (Γ 252. I 99. 512. M 435. Ω 43. β 111. 307 (?). ε 710 (?). θ 580 σ 54 (?)).

Häufig finden sich auch in den Finalsätzen mit ἵνα Verba der sinnlichen Wahrnehmung und geistigen Erkenntniß (in 22 Beisp.), aber den zahlreichen mit ὅφρα gebildeten Formeln steht hier nur die eine ἵνα εἶδομεν gegenüber. Wie ὅφρα ist auch ἵνα schließlich an Stelle des Infinitivs verwendet: γ 327 λίσσεσθαι δὲ μιν αὐτός, ἵνα νημερτὲς ἐνίσπη und nach τὰ προ-

νέων E 564 (in der Erzählung) zur Ausführung des Inhalts von τά.

Oeffter wird auch ἵνα, wie ὅφρα, verwendet, um den Angeredeten auf eine erfreuliche Folge der von ihm geforderten Handlung hinzuweisen: Ψ 551 τῶν οἱ ἔπειτ' ἀνελὼν δόμεναι καὶ μείζον ἄεθλον —, ἵνα σ' αἰνήσωσιν Ἀχαιοί, α 302 καὶ σύ — ἄλκιμος ἔσθ', ἵνα τίς σε καὶ ὀψιγόνων εὖ εἴπη, ν 157. In diesem Sinne enthält der Satz mit ἵνα eine Zusage des Sprechenden: ι 355 δός μοι ἔτι πρόφρων —, ἵνα τοι δῶ ξείνιον, ι 517. π 184. Eine unerfreuliche Folge enthalten Beispiele, wie Θ 18 ἵνα εἴδετε, und in Fragen E 364 Ἀργεῖοι, καὶ δὴ αὐτε μεθίμεν Ἑκτορι νίκην —, ἵνα νηας ἔλῃ; δ 710 und ν 418, wo die zu erwartende Folge ironisch als Absicht des Subjekts aufgefaßt wird. Auch in den Beispielen σ 54 ἀλλὰ με γαστήρ ὀτρύνει κακοεργός, ἵνα πληγῇσι δαμείω und β 307 wird mit ἵνα mehr die zu erwartende Folge, als die Absicht des Subjekts eingeführt. Die Beispiele dieses Gebrauchs gehören in der Ilias nur den Gesängen ΘΞΨ, sonst der Odyssee an.

Bei dem Versuch, die Grundlagen des finalen Gebrauchs von ἵνα zu ermitteln, versagt, wie bei ὅφρα, die Etymologie: die von G. Curtius (Erläuterungen<sup>2</sup> p. 195) aufgestellte Erklärung des Wortes als Instrumentalis vom Relativstamm *jo* mit der Bedeutung *womit* oder *damit* ist nicht gesichert. So ist denn auch der Versuch Delbrücks und Webers<sup>14)</sup>, auf diese Bedeutung die Erklärung des finalen Gebrauchs zu gründen, zweifelhaft, obwohl diese Erklärung an sich annehmbar wäre und in dem deutschen *damit* eine Analogie hätte. Einen festeren Grund hat doch die Ansicht Schoemanns (Redeteile p. 183), der die finale Verwendung von ἵνα auf die lokale Bedeutung (dahin, wo) zurückführt, indem die Beziehung einer Thätigkeit auf ihren Zweck unter dem Bilde einer auf ein Ziel hingerichteten Bewegung aufgefaßt werde. Für diese Erklärung können vor allem die Beispiele Ω 381 ἡέ περ ἐκπέμπεις κειμήλια — ἄνδρας ἐς ἄλλοδαπούς, ἵνα περ τάδε τοι σόα

<sup>14)</sup> Delbrück findet in ἵνα ausgedrückt, daß der eine Satz mit dem andern in einer Verbindung von Ursache und Wirkung stehe, Weber sagt, in dem Absichtssatze erscheine als Mittel und Werkzeug ein ganzer Satz, der zur Erfüllung einer Absicht führen solle.

μίμνη, v 363 f. ἀλλὰ χρήματα μὲν μυχῶ ἄντρου — θείομεν —, ἵνα περ τάδε τοι σόα μίμνη vgl. τ 20) geltend gemacht werden, wo die ἵνα angeschlossene Partikel πέρ die Bedeutung wo fordert; sodann aber eine Reihe von Beispielen finalen Gebrauchs, die sich auf eine ursprünglich lokale Bedeutung zurückführen lassen: Γ 252 ἐς πεδίον καταβῆναι καλέουσι, ἵν' ὄρκια πιστὰ τάμητε. Δ 290. Σ 387. Τ 173. α 373. γ 361. ρ 175. 250. χ 168, in der Erzählung Π 576. γ 2. λ 169. ν 74. ξ 71; namentlich, wenn im Hauptsatze δεῦρο oder δεῦτε vorhergeht, dem sich ἵνα eng anschließt: θ 307 δεῦθ', ἵνα ἔργα γελαστὰ — ἔδησθε, Γ 130 δεῦρ' ἴθι —, ἵνα θέσκελα ἔργα ἔδηαι, ι 517. λ 561. ν 303. ρ 529<sup>15</sup>). Hienach ist es nicht unwahrscheinlich, daß die locale Bedeutung von ἵνα einen Hauptanteil an der Entwicklung des finalen Gebrauchs hat.

Der Conjunctiv hatte in der 1. Person Sing. und Plur. nach finalem ἵνα ursprünglich, wie nach ὄφρα, ohne Zweifel voluntative Bedeutung. Hinsichtlich der 2. und 3. Person Conj. in Finalsätzen sind schon p. 175 Zweifel an der ursprünglich voluntativen Bedeutung ausgesprochen. Nehmen wir Beispiele wie Γ 130 δεῦρ' ἴθι —, ἵνα θέσκελα ἔργα ἔδηαι und Τ 172 τὰ δὲ δωρα ἄναξ ἀνδρῶν Ἀγαμέμνων οἰσέτω ἐς μέσσην ἀγορὴν, ἵνα πάντες Ἀχαιοὶ ὀφθαλμοῖσιν ἴδωσι, so läßt sich für diese, unter Annahme der localen Bedeutung von ἵνα, die ursprüngliche Auffassung in diesem Sinne denken: 'Komm her (dahin), wo du wunderbare Dinge schauen wirst' und 'Agamemnon möge die Geschenke in die Mitte des Versammlungsplatzes bringen lassen, wo alle Achaier sie mit Augen sehen werden'. Die futurische Auffassung der 2. und 3. Person des Conj. wird besonders auch durch die nicht seltenen Beispiele begünstigt, in denen die Sätze mit ὄφρα und ἵνα nicht eigentlich die Absicht des Redenden, sondern die von der geforderten Handlung zu erwartende Folge enthalten.

ἵνα mit Opt. findet sich in den Reden in 6 Beispielen: nach Optativ des Wunsches ξ 408 und σ 369, nach der 1. Person Ind. Aor. P 223, Impf. ν 422, nach der 1. Person Sing. Fut. ρ 250 (Neuere schreiben ἄλφῃ); in Σ 88, wo der

<sup>15</sup>) Wo ein Finalsatz mit ὄφρα folgt, ist dieser von δεῦρο, δεῦτε weiter entfernt: Γ 162. Δ 193. Κ 97. γ 425. π 233, ausgenommen Ρ 685.

Finalsatz unmittelbar nach  $\nu\upsilon\nu$   $\delta\acute{\epsilon}$  folgt, fehlt der Nachsatz; es ist das einzige präpositive Beispiel.

In der Erzählung zeigen sämtliche positiven Beispiele (abgesehen von der unechten Stelle  $\gamma$  78) den Optativ; von den 39 Beispielen gehören der Ilias 14 an in den Gesängen ΕΙΛΟΠΤΥΦ, der Odyssee 25, so daß der Gebrauch in dieser ganz außerordentlich zunimmt.  $\zeta\upsilon\alpha$   $\mu\acute{\eta}$  mit Opt. findet sich: K 367. M 390. 458. N 670. Ψ 187. 297. Ω 21. α 157. δ 70. ρ 592. ε 490 (Ludwich: αῦη). π 331. σ 94, mit Conj. T 354 (die Neueren schreiben meist  $\zeta\omicron\iota\omicron\tau\omicron$ ) und κ 24 (Bekker u. A. παραπνεύσει). Im Ganzen ergeben sich 52 Beispiele des Gebrauchs von  $\zeta\upsilon\alpha$  mit Opt. in der Erzählung (Il. 21, Od. 31). Vergleicht man mit diesem den entsprechenden Gebrauch von  $\omicron\phi\rho\alpha$ , der 44 Beispiele (Il. 23, Od. 21) umfaßte, so ergibt sich, daß im Verhältniß zum Gesamtgebrauch beider Konjunktionen ( $\omicron\phi\rho\alpha$  mit 237,  $\zeta\upsilon\alpha$  mit 145 Beisp.) der Gebrauch von  $\zeta\upsilon\alpha$  mit Opt. während der Periode der homerischen Dichtung den von  $\omicron\phi\rho\alpha$  bei weitem überflügelt, wobei noch hervorzuheben ist, daß  $\omicron\phi\rho\alpha$   $\mu\acute{\eta}$  (mit Conj. in 3 Beisp. der Ilias) überhaupt nicht mit dem Opt. verbunden erscheint, während  $\zeta\upsilon\alpha$   $\mu\acute{\eta}$  mit Opt. 13 Beisp. (Il. 7, Od. 6) bietet. Wenn die 7 Beispiele von  $\zeta\upsilon\alpha$   $\mu\acute{\eta}$  mit Opt. in der Ilias aber nur jüngeren und jüngsten Gesängen (KMN ΨΩ) angehören und auch  $\omega\varsigma$   $\mu\acute{\eta}$  mit Opt. in der Ilias sich nur in ΕΙΩ findet, so hat die Verwendung der mit  $\mu\acute{\eta}$  verbundenen Finalkonjunktionen in der Erzählung überhaupt erst spät Eingang gefunden. Aber auch der Gebrauch der nicht negierten Finalkonjunktionen mit Opt. in der Erzählung scheint nicht alt zu sein. Von den ihrem Hauptbestande nach ältesten Gesängen enthält A überhaupt kein Beispiel und in ΑΠΧ finden sich außer Α 2 nur in jüngern oder kritisch verdächtigen Partien Beispiele.

7. Der finale Gebrauch von  $\omega\varsigma$  (ohne  $\kappa\acute{\epsilon}$  oder  $\acute{\alpha}\nu$ ) mit Conj. umfaßt nur 13 Beispiele, von denen 11 der Ilias, und zwar den Gesängen ΒΓΖΗΘΙΩ (darunter  $\omega\varsigma$   $\mu\acute{\eta}$  in 4 Beisp. in ΘΙΩ)<sup>16)</sup>, der Odyssee nur 2 angehören, so daß der Gebrauch

<sup>16)</sup> A 559 ist  $\tau\mu\acute{\eta}\sigma\epsilon\iota\varsigma$ ,  $\delta\lambda\acute{\epsilon}\sigma\epsilon\iota\varsigma$  zu lesen: vgl. den Anhang zur Ilias I<sup>3</sup> p. 77.

hier fast ganz verschwindet. Dem entsprechend ist auch der Gebrauch mit Opt. in der Erzählung sehr beschränkt: in der Ilias auf 6 Beispiele in BEI ΦΨΩ (darunter ὥς μὴ in EIΩ), in der Odyssee auf 7 Beisp. Mithin gehört der finale Gebrauch von ὥς überhaupt in der Ilias nur der Gruppe B—I (ausgenommen Δ) und den Gesängen ΦΨΩ an und findet sich unter andern nicht in den Gesängen ΑΑΠΧ. Damit steht offenbar im Zusammenhange, daß die 3 Beispiele von finalen Relativsätzen mit Conj. (ohne κέ oder ἄν) in der Ilias den Gesängen B und Γ angehören (B 233. Γ 287. 460).

Auch der zahlreichere Gebrauch der mit ὥς κε und ὅς κε eingeleiteten Finalsätze mit Conj. gehört überwiegend denselben Gesangsgruppen an: ὥς κε findet sich zwar schon mit 1 Beispiel in A, aber mit 7 in BZHΘ und mit je 1 in OTYΩ, in der Odyssee mit 13 Beisp.; ὅς κε mit je 1 Beispiel in ΔΙΩ, in der Odyssee mit 9 Beisp.; ὥς ἄν in II (84. 271, unsicher ist Ψ 339), in der Od. mit 4 Beisp.; ὥς ἄν μὴ nur in der Od.: β 376. δ 749. π 84; ὅς ἄν mit Conj. kommt in finalem Sinne überhaupt nicht vor. In der Erzählung findet sich finales ὥς κε mit Opt. nur in der Odyssee: θ 21 und ω 83; ὥς ἄν mit Opt. ist final gebraucht nicht sicher zu belegen: in T 331 und ρ 362 ist es mehr konsekutiv, als final gedacht.

Den Finalsätzen mit einfachem ὥς im Conj. gehen im Hauptsätze voraus: Aufforderungen in der 2. Person des Imperativs B 363. Γ 166. Z 259. ρ 76; in der 3. Person des Imper. (an die zweite gerichtet) Θ 182, im imperat. Inf. ε 164, im adhortat. Conj. H 294; ein Aussagesatz (im 3. Sing. Aor.) nur Z 357; von besonderer Art ist Θ 513. Die negierten Finalsätze mit ὥς μὴ im Conj. schließen sich an Willenserklärungen in 1. Fut. (Θ 37. 468), an ein gleichwertiges Urteil mit χρή I 311, an einen Imperativ Ω 337; die finalen Relativsätze (ohne κέ) im Conj. an imperat. Infinitive: Γ 287. 460, an eine Frage in der 2. Person Praes. mit folgendem Absichtssatz, so daß der Relativsatz den Gedanken der 2. Person enthält, B 233.

Gleichen Gedankeninhalt zeigen im Ganzen auch die Hauptsätze, an die sich die Finalsätze mit ὥς κε oder ἄν und die finalen Relativsätze mit ὅς κε im Conj. schließen. Aus-

sagen gehen nur voran: in 3. Plur. Fut. vor ὥς κε β 368, in 1. Sing. Aor. vor ὥς ἄν ω 360, eine Frage mit τίς im Fut. vor ὅς κε ρ 385.

Das Verbum zeigen diese Finalsätze ganz überwiegend in der 2. und 3. Person; die erste findet sich nur: nach einfachem ὥς im Sing. Θ 182. ρ 76, im Plur. Z 357, nach ὥς ἄν im Plur. II 271, nach ὥς κε im Plur. B 385. Θ 508. Durch das völlige Ueberwiegen der 2. und 3. Person im Verbum und das Zurücktreten der 1. Person (Sing. 2, Plur. 4 Beispiele) stellen sich diese Finalsätze den mit ἵνα eingeleiteten an die Seite, aber die geringe Frequenz derselben, die Beschränkung des Gebrauchs in der Ilias auf bestimmte Gesangsgruppen, und andere weiterhin sich ergebende Erscheinungen weisen ihnen eine ganz besondere Stelle in der Entwicklungsgeschichte der Finalsätze an.

Daß bei Beginn der homerischen Dichtung der Gebrauch von ὥς κε mit Conj. als Konjunktion für eine bestimmte Klasse von Finalsätzen bereits entwickelt war, erweist das Beispiel A 32 ἀλλ' ἴθι, μή μ' ἐρέθιζε, σαώτερος ὥς κε νέηαι, welches in ursprünglicher Auffassung besagt haben wird. 'Geh, reize mich nicht weiter, auf welche Weise du sicherer heimkehren wirst'. Den Conjunctiv voluntativ zu fassen, verbietet κέ. Daß das Beispiel aber die älteste oder doch eine der ältesten Gebrauchsweisen von ὥς κε darstellt und nicht von Beispielen mit der 1. Person Sing. oder Plur. auszugehen ist, wird durch den ganz überwiegenden Gebrauch von ὥς κε mit der 2. und 3. Person des Verbums sichergestellt. Auch in den beiden einzigen Beispielen mit der 1. Person des Verbums Θ 507 f. ἐπὶ δὲ ξύλα πολλὰ λέγεσθε, ὥς κεν παννύχιοι — καίωμεν πυρὰ πολλὰ und B 385 ist die vom Sprechenden beabsichtigte Handlung durch den Conj. mit κέ deutlich als die nach Ausführung der im Imperativ geforderten Handlung (eventuell) zu erwartende Folge bezeichnet; das erste Beispiel, in dem das Entsprechen von ξύλα πολλὰ und πυρὰ πολλὰ zu beachten ist, besagt dem Sinne nach: 'auf daß wir viele Feuer unterhalten (können)'. In der Odyssee tritt zum deutlichen Ausdruck der vorgestellten, möglichen Folge nach ὥς κε an Stelle des Conj. der Optativ, wie ψ 133 αἰδοῖς ἡμῖν ἡγείσδω — ὀρχηθ-



μοιο, ὡς κέν τις φαίη γάμον ἔμμεναι, wo Neuere gegen die Handschr. φήη schreiben, β 53. Ebenso nach ὡς ἂν π 295 νῶν δ' οἵοισιν δύο φάσγανα — καλλιπέειν — ἐλέσθαι, ὡς ἂν ἐπιθύσαντες ἐλοίμεθα (Neuere schreiben auch hier gegen die Handschr. ἐλώμεθα). vgl. ο 537 = ρ 165 = τ 311 und T 331.

Den Endpunkt der Entwicklung von ὡς κε mit Conj. bezeichnet der Gebrauch im unmittelbaren Anschluß an die Verba φράζεσθαι und πειράν an Stelle des sonst gebräuchlichen Infinitivs. Der Uebergang von den eigentlichen Finalsätzen zu diesen Konstruktionen wird vermittelt durch Beispiele, wie O 234 κείθεν δ' αὐτὸς ἐγὼ φράσομαι ἔργον τε ἔπος τε, ὡς κε καὶ αὐτίς Ἀχαιοὶ ἀναπνεύσωσι πόνοιο, vgl. β 367 f. α 87. ε 31. In unmittelbarem Anschluß an die Verba φράζεσθαι und πειράν war eine Konstruktion, wie ὡς κε mit Conj. geboten, wenn die Erwägung oder der Versuch sich darauf richtete, eine andere Person zu einer Handlung zu bestimmen, wie Δ 66. 71 πειράν δ' ὡς κεν Τρῶες — Ἀχαιοὺς ἄρξωσι — δηλήσασθαι und Φ 459 f. Zuletzt aber wurde diese Konstruktion auch da angewandt, wo das Subjekt des abhängigen Satzes mit dem des regierenden Verbums identisch und eine Infinitivkonstruktion möglich war: I 112 φραζώμεσθ', ὡς κέν μιν ἀρεσσάμενοι πεπίθωμεν. α 205. β 168. 316.

Die mit ὡς ἄν gebildeten Finalsätze im Conj. schliessen sich an Imperative II 84. 271, π 169, an eine Willenserklärung in der 1. Person Fut. ν 402 (die Handschr. φανείης, Aristarch wahrscheinlich φανήης), an einen vom Imperativ abhängigen Absichtssatz in 1. Pers. Sing. δ 672; an eine Aussage in d. 1. Person Sing. Aor. ω 360. Den Endpunkt der Entwicklung bezeichnet ρ 360 Ἀθήνη — Ὀδυσσεα ὤτρυν', ὡς ἂν πύρνα — ἄγειροι. Den Finalsätzen mit ὡς ἄν μὴ im Conj. gehen voraus: ein Imperativ β 376, die 1. Person Sing. Fut. π 84, ein vom Aor. abhängiger Inf. Fut. δ 749. Die Konjunktive nach ὡς ἄν stehen durchweg in der 2. und 3. Person, in der ersten Plur. nur II 271.

Auch die mit ὅς κε eingeleiteten Finalsätze im Conj. drücken nicht eigentlich den Willen des Sprechenden oder des Subjekts im regierenden Satze aus, sondern die Erwartung, zunächst des Sprechenden, daß die mit dem Pronomen bezeich-

nete Person oder Sache eventuell (κέ) eine (erwünschte) Handlung vollziehen, bzw. eine (erwünschte) Wirkung thun werde. Es ist auszugehen von Beispielen, wie κ 538 f. ἐνθα τοι αὐτίκα μάντις ἐλεύσεται — ὅς κέν τοι εἴπησιν ὁδόν, wo der Satz ὅς κεν — εἴπησιν, mag man ὅς als Relativum, oder, was wahrscheinlicher ist, als Demonstrativum fassen, weder die Absicht des Sprechenden, noch die des μάντις bezeichnen kann, sondern nur die Erwartung des Sprechenden: 'der wird dir eventuell (wenn du ihn fragst) sagen'. Vgl. δ 389 ff. Ferner λ 134 θάνατος δέ τοι ἐξ ἄλλος αὐτῷ ἀβληχρὸς μάλα τοῖος ἐλεύσεται, ὅς κέ σε πέφνη γήραι ὕπα λιπαρῷ ἀρημένον, Φ 126 θρώσκων τις κατὰ κῆμα μέλαιναν φρίχ' ὑπαίξει ιχθύς, ὅς κε φάγησι Λυκάονος ἀργέτα δημόν 'welcher fressen wird' (v. l. ὥς κε), und wahrscheinlich auch κ 287 τῇ, τόδε φάρμακον ἐσθλὸν ἔχων ἐς δώματα Κίρκης ἔρχευ, ὃ κέν τοι κρατὸς ἀλάλκησιν κακὸν ἦμαρ und Δ 190 ἐπιθήσει φάρμαχ', ἃ κεν παύσῃσι μελαινάων ὁδύωναν, wo nur dann ein Finalsatz anzunehmen wäre, wenn ἐπιθήσει verstanden werden müsste: 'er soll auflegen'. Denn die Absicht des Sprechenden kann durch solche Relativsätze nur dann bezeichnet werden, wenn der Hauptsatz einen Ausdruck des Willens und der Relativsatz die Folge oder Wirkung der im Hauptsatze bezeichneten Handlung enthält. Diese Voraussetzungen sind gegeben in den Beispielen, in welchen der Relativsatz sich anschließt: an einen adhortativen Conj.: I 165 κλητοὺς ὀτρύνομεν, οἳ κε τάχιστα ἔλθωσ' ἐς κλισίην Πηληιάδεω und π 349, an eine dubitative Frage in 1. Plur. Conj.: δ 29 ἢ ἄλλον πέμπωμεν ἱκάνεμεν, ὅς κε φιλήσῃ, an einen Imperativ β 212 ἀλλ' ἄγε μοι δότε νηα θοὴν καὶ εἵκοσ' ἐταίρους, οἳ κέ μοι — διαπρήσωσι κέλευθον, ο 311, an einen abhängigen imperativischen Infinitiv: Ω 119 = 147 = 176 = 196, ζ 37, an eine Willenserklärung in 1. Fut.: β 192 σοὶ δέ, γέρον, θωὴν ἐπιθήσομεν, ἦν κ' ἐνὶ θυμῷ τίνων ἀσχάλλῃς, σ 86, an einen Absichtssatz in 1. Person Sing. ι 356 ἵνα τοι δῶ ξείνιον, ᾧ κε σὺ χαίρης. Das einzige Beispiel, welches im Hauptsatze nicht einen Ausdruck des Willens enthält, ist ρ 382 τίς γὰρ δὴ ξείνονα καλεῖ — ἄλλον γ', εἰ μὴ —, ἣ καὶ θέσπιν ἀοιδόν, ὃ κεν τέρπησιν ἀείδων, wo aber die finale Bedeutung des Relativsatzes durch das parallele Part. Fut. τρύξοντα B 387 gesichert ist.

Daß auch in den Sätzen mit einfachem  $\omega\varsigma$  mit Conj. eigentlich das Verhältniß der Folge zum Ausdruck kommt (in der Weise, daß), erweisen die Beispiele  $\Omega$  337  $\Pi\rho\acute{\iota}\alpha\mu\omicron\nu\epsilon\pi\acute{\iota}\nu\eta\alpha\varsigma$  'Αχαιῶν  $\omega\varsigma$  ἄγαγ',  $\omega\varsigma$  μήτ' ἄρ τις ἴδῃ μήτ' ἄρ τε νοήσῃ,  $\Theta$  512  $\mu\grave{\eta}$  μὰν ἀσπουδί γε νεῶν ἐπιβαίειν ἔκηλοι, ἀλλ'  $\omega\varsigma$  τις τούτων γε βέλος καὶ οἰκοῦντι πέσσει βλήμενος — νηὸς ἐπιθρώσκων, wo der  $\omega\varsigma$ -Satz die dem negierten ἀσπουδί entgegengesetzte Art und Weise umschreibt,  $\epsilon$  163 ἀτὰρ ἱκρία πηξαι ἐπ' αὐτῆς ὕψου,  $\omega\varsigma$  σε φέρῃσιν ἐπ' ἡεροειδέα πόντον, wo die Stellung des ὕψου unmittelbar vor dem  $\omega\varsigma$ -Satze zu beachten ist.

Daß aber das einfache  $\omega\varsigma$  mit Conj. als Finalkonjunktion neben  $\omega\varsigma$  καὶ Eingang fand, wird auf die Einwirkung der am frühesten entwickelten Finalsätze mit  $\omicron\phi\rho\alpha$  und  $\epsilon\nu\alpha$  zurückzuführen sein, welche im ältesten Gebrauch die Partikel  $\kappa\acute{\epsilon}$  nicht zuließen. So trat  $\omega\varsigma$ , welches mit  $\kappa\acute{\epsilon}$  und Conj. ursprünglich die eventuell zu erwartende Folge einer Handlung bezeichnete, ohne  $\kappa\acute{\epsilon}$  als Ausdruck der beabsichtigten Folge in die Reihe der eigentlichen Finalkonjunktionen. Die Beschränkung des Gebrauchs auf gewisse Gesangsgruppen der Ilias, deren älteste Gesänge kein Beispiel bieten, aber den Gebrauch von  $\omega\varsigma$  καὶ kennen, macht die Annahme wahrscheinlich, dass der finale Gebrauch des einfachen  $\omega\varsigma$  erst innerhalb der homerischen Sprachperiode sich entwickelt hat. Wenn daneben das ältere  $\omega\varsigma$  καὶ sich behauptete, ja in der Odyssee das einfache  $\omega\varsigma$  wieder zurückdrängte, so berührt sich diese Erscheinung mit der oben besprochenen, daß auch  $\omicron\phi\rho\alpha$  gerade in der Odyssee öfter mit  $\kappa\acute{\epsilon}$  verbunden erscheint, wovon die Ilias nur 2 Beispiele in jüngeren Stellen bietet. Wie bei  $\omicron\phi\rho\alpha$ , konnte aber auch bei  $\omega\varsigma$  der Zusatz oder das Fehlen der Partikel  $\kappa\acute{\epsilon}$  dazu dienen, eine verschiedene Färbung des Sinnes zu erzielen. Offenbar ließ das einfache  $\omega\varsigma$  mit Conj. die Absicht schärfer hervortreten, während  $\omega\varsigma$  καὶ mehr an der Stelle war, wenn der nur eventuell zu erwartende Eintritt der (gewünschten) Handlung ausgedrückt werden sollte: so erklärt sich der Gebrauch von  $\omega\varsigma$  καὶ wenigstens in den Beispielen  $H$  334.  $\Phi$  101. 251.  $\tau$  321<sup>1)</sup>.

<sup>17)</sup> Den umgekehrten Gang der Entwicklung der Finalsätze mit  $\omega\varsigma$  nehmen Weber p. 36 f. und Brugmann Griech. Gramm.<sup>3</sup> p. 565 an. Letzterer sagt: 'Nachdem diese Entwicklung (des  $\omega\varsigma$  mit voluntativen

Zu dem Gebrauch von  $\omega\varsigma$  mit Opt. in der Erzählung ist Folgendes zu bemerken. In der unechten Stelle I 459  $\delta\varsigma \rho' \epsilon\nu\iota \theta\upsilon\mu\omega \delta\eta\mu\omega \theta\eta\kappa\epsilon \phi\acute{\alpha}\tau\iota\nu \kappa\alpha\iota \delta\nu\epsilon\iota\delta\epsilon\alpha \pi\acute{o}\lambda\lambda' \alpha\nu\theta\rho\omega\pi\omega\nu$ ,  $\omega\varsigma \mu\eta \pi\alpha\tau\rho\acute{o}\phi\omicron\nu\omicron\varsigma \mu\epsilon\tau' \text{'}\text{Α}\chi\alpha\iota\omicron\iota\varsigma\iota\nu \kappa\alpha\lambda\epsilon\omicron\iota\mu\eta\nu$  enthält der  $\omega\varsigma$ -Satz nicht die Absicht des Subjekts (ein Gott) in  $\theta\eta\kappa\epsilon$ , sondern führt, epexegetisch zu 460, den damals gehegten Gedanken des Sprechenden aus.  $\zeta$  112  $\epsilon\nu\theta' \alpha\upsilon\tau' \alpha\lambda\lambda' \epsilon\nu\acute{o}\eta\sigma\epsilon \theta\epsilon\acute{\alpha}$  —  $\omega\varsigma \text{'}\text{Ο}\delta\upsilon\sigma\epsilon\upsilon\varsigma \epsilon\gamma\rho\iota\tau\omicron$  reiht sich den Beispielen an, wo nach  $\tau\acute{\alpha} \phi\rho\omicron\nu\acute{\nu}\epsilon\omega\nu$ ,  $\alpha\lambda\lambda\alpha \phi\rho\omicron\nu\acute{\nu}\epsilon\omega\nu$  eine Ausführung mit  $\iota\nu\alpha$ ,  $\theta\pi\omega\varsigma$ ,  $\theta\phi\rho\alpha$  und Optat. folgt. Nach  $\pi\alpha\iota\rho\alpha\nu$  findet sich einfaches  $\omega\varsigma$  mit Opt. I 181, nach  $\theta\acute{\epsilon}\lambda\gamma\epsilon\iota\nu$   $\Phi$  605.

Ebenso selten, wie die finalen Relativsätze im Conj. ohne  $\kappa\acute{\epsilon}$ , wovon nur 3 Beispiele in B und  $\Gamma$  vorliegen<sup>18)</sup>, sind die finalen Relativsätze im Opt. ohne  $\kappa\acute{\epsilon}$  in der Erzählung. Die ersten Beispiele, in denen  $\delta\varsigma$  mit Opt. einen den Finalsätzen sich nähernden Sinn hat, finden sich M 333  $\pi\acute{\alpha}\pi\tau\eta\nu\epsilon\nu$  —,  $\epsilon\acute{\iota} \tau\iota\nu' \iota\delta\omicron\iota\tau\omicron \eta\gamma\epsilon\mu\acute{o}\nu\omega\nu$ ,  $\delta\varsigma \tau\iota\varsigma \omicron\iota \acute{\alpha}\rho\eta\nu \epsilon\tau\acute{\alpha}\rho\omicron\iota\varsigma\iota\nu \acute{\alpha}\mu\acute{o}\nu\omicron\iota$  und K 20 im Anschluß an einen Wunschsatz mit  $\epsilon\acute{\iota}$  und Opt. Ein ähnliches Beispiel bietet dann  $\zeta$  114 im Anschluß an einen Absichtssatz mit  $\omega\varsigma$  im Opt. Erst in  $\sigma$  458  $\kappa\alpha\iota \tau\acute{o}\tau' \acute{\alpha}\rho' \acute{\alpha}\gamma\gamma\epsilon\lambda\omicron\nu \eta\kappa\alpha\nu$ ,  $\delta\varsigma \acute{\alpha}\gamma\gamma\epsilon\acute{\iota}\lambda\epsilon\iota \gamma\upsilon\nu\alpha\iota\kappa\acute{\iota}$  tritt uns ein Beispiel entgegen, wo der Relativsatz, unmittelbar vom Hauptsatze abhängig, die Absicht des Subjekts in diesem ausdrückt, an Stelle von  $\delta\varsigma \kappa\epsilon$  mit Conj. in direkter Rede, vgl. I 165  $\kappa\lambda\eta\tau\omicron\upsilon\varsigma \theta\tau\rho\acute{\upsilon}\nu\omicron\mu\epsilon\nu$ ,  $\omicron\iota \kappa\epsilon \tau\acute{\alpha}\chi\iota\sigma\tau\alpha \epsilon\lambda\theta\omega\sigma' \epsilon\varsigma \kappa\lambda\iota\sigma\acute{\iota}\eta\nu \Pi\eta\lambda\eta\acute{\alpha}\delta\epsilon\omega$ .

Ob finale Relativsätze mit Ind. Fut. bei Homer anzunehmen sind, ist zweifelhaft. Wenn in  $\Omega$  153 f.  $\tau\omicron\iota\omicron\nu \gamma\acute{\alpha}\rho \omicron\iota \pi\omicron\mu\pi\acute{o}\nu \delta\pi\acute{\alpha}\sigma\sigma\omicron\mu\epsilon\nu \acute{\alpha}\rho\gamma\epsilon\iota\phi\acute{o}\nu\tau\eta\nu$ ,  $\delta\varsigma \acute{\alpha}\xi\epsilon\iota$  der Relativsatz final gefaßt sein kann: der führen soll, so wird derselbe doch in der Wiedergabe der Worte durch Iris V. 183 nach dem Hauptsatze  $\tau\omicron\iota\omicron\varsigma \pi\omicron\mu\pi\acute{o}\varsigma \acute{\alpha}\mu' \epsilon\phi\epsilon\tau\alpha\iota$  verstanden werden müssen: der führen wird. Vielleicht ist in  $\Theta$  36 = 467  $\beta\omicron\upsilon\lambda\eta\nu \delta'$

Conj. zur Finalkonjunktion) vollzogen war, kam auch  $\omega\varsigma \acute{\alpha}\nu$ ,  $\omega\varsigma \kappa\epsilon\nu$  cum conjunctivo, d. h.  $\omega\varsigma$  mit dem futurischen (prospektiven) Konj. dazu, Finalsatz zu werden, z. B. A 32.'

<sup>18)</sup> In  $\sigma$  334 f.  $\mu\eta \tau\iota\varsigma \tau\omicron\iota \tau\acute{\alpha}\chi\alpha \text{'}\text{Ι}\rho\upsilon \acute{\alpha}\mu\epsilon\iota\nu\omega\nu \acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron\varsigma \acute{\alpha}\nu\alpha\sigma\tau\eta$ ,  $\delta\varsigma \tau\iota\varsigma \sigma\epsilon$  —  $\kappa\epsilon\omicron\sigma\pi\acute{\omega}\varsigma$  —  $\delta\omega\mu\alpha\tau\omicron\varsigma \epsilon\kappa\pi\acute{\epsilon}\mu\phi\eta\sigma\iota$  kann der Relativsatz ebensowenig die Absicht des Sprechenden ausdrücken, als die des  $\tau\iota\varsigma$ , er ist einfach futurisch zu fassen, wie in  $\Phi$  127 vgl. oben p. 186.

'Αργείοις ὑποθησόμεθ', ἥτις ὀνήσει der Relativsatz final gedacht. Andere Beispiele kommen kaum in Betracht.

Relativsätze mit ὅς κε und Opt. enthalten im Grunde nur den Ausdruck der Möglichkeit: ο 518 ἀλλά τοι ἄλλον φῶτα πιφάσσομαι, ὅν κεν ἴκοιο, und nähern sich finaler Bedeutung nur im Anschluß an Sätze, in denen ein Wollen des Sprechenden ausgedrückt ist: nach einer Willenserklärung in der 1. Person Sing. Fut. Θ 291. Φ 336. ε 166, nach adhortativem Conj. A 64. H 342, nach einem Finalsatze I 424, nach Imperativ π 257. τ 403, nach konzessivem Opt. Ω 149, nach Relativsatz in 3. Person Fut. κ 434.

8. Dem finalen Gebrauch von ὅπως sind folgende 12 Beispiele mit Sicherheit zuzuweisen: in den Reden 4, mit Conj.: γ 19 λίσσεσθαι δέ μιν αὐτός, ὅπως νημερτέα εἶπῃ, ξ 180 τὸν δὲ μνηστήρες — λοχῶσιν, ὅπως ἀπὸ φύλον ὀληται — 'Αρκείσιου, α 76 ἀλλ' ἄγεθ' ἡμεῖς οἷδε περιφραζώμεθα — νόστον, ὅπως ἔλθῃσι, mit Fut. α 56 αἰεὶ δὲ — λόγοισιν θέλγει, ὅπως Ἰθάκης ἐπιλήσεται [nicht sicher δ 544 ἀλλὰ τάχιστα πείρα, ὅπως κεν δὴ σὴν πατρίδα γαῖαν ἴκηαι]; in der Erzählung 8 Beisp. mit Optativ: Φ 547 ἐν μὲν οἱ κραδίῃ θάρσος βάλε, πᾶρ δέ οἱ αὐτὸς ἔσθῃ, ὅπως θανάτοιο — κῆρας ἀλάλκοι, K 490 τὸν δ' Ὀδυσσεύς — ἐξερύσασκεν, τὰ φρονέων ἀνὰ θυμόν, ὅπως — ἵπποι ρεῖα διέλθοιεν . . , ζ 319 ἥ δὲ μάλ' ἠνιόχευεν, ὅπως ἄμ' ἐποίατο πεῖροι ἀμφίπολοι τ' Ὀδυσσεύς τε, ν 318 οὐ σ' ἐτ' ἔπειτα ἴδον —, οὐδὲ νόησα νηὸς ἐμῆς ἐπιβάσαν, ὅπως τέ μοι ἄλγος ἀλάλκοις, ξ 310 αὐτὰρ ἐμοὶ Ζεὺς — ἴστον — ἐν χεῖρεσσιν ἔθηκεν, ὅπως ἔτι πῆμα φύγοιμι, σ 158 τῇ δ' ἄρ' ἐπὶ φρεσὶ θῆκε θεὰ — μνηστήρεσσι φανῆναι, ὅπως πετάσειε μάλιστα θυμὸν μνηστήρων, χ 471 ἀμφὶ δὲ πασέων δειρησιν βρόχοι ἦσαν, ὅπως οἴκτιστα θάνοιεν, θ 344 λίσσετο δ' αἰεὶ Ἥφαιστον, ὅπως λύσειεν Ἄρηα. Von diesen 12 Beispielen gehören nur 2 (mit Opt.) der Ilias an und zwar den Gesängen K und Φ, dagegen 10 der Odyssee, 4 mit Conj. (Fut.) in α γ ξ und 6 mit Opt. in ζ θ ν ξ σ χ. Die Apologe ι—μ bieten überhaupt kein Beispiel.

Bei der Betrachtung dieser Beispiele tritt uns zunächst die auffallende Erscheinung entgegen, daß die Ilias nur 2 Beispiele des Gebrauchs mit Opt. in der Erzählung bietet und erst in der Odyssee neben 6 Beispielen dieser Art sich auch

4 mit Conj. oder Fut. finden. Weitere Besonderheiten des Gebrauchs sind, daß die Beispiele von ὅπως mit Opt. in der Erzählung doppelt so zahlreich sind (8), als die mit Conj. oder Fut. in den Reden (4), sodann daß der Conj. und das Fut. überall in der 3. Person stehn und daß ὅπως die Verbindung mit μή nicht eingegangen ist und (abgesehen von δ 545) auch nirgend den Zusatz von κέ oder ἄν zeigt.

Am nächsten berührt sich der Gebrauch des finalen ὅπως offenbar mit dem des verwandten ὥς, so besonders in der Verwendung zu exegetischen Ausführungen, vgl. α 77 mit 87, K 490 mit ζ 112, in dem Anschluß an θέλλειν, vgl. α 57 mit Φ 605, und an πείραν, vgl. δ 545 mit Δ 66 und I 181. Allein der Ausgangspunkt für die Entwicklung des finalen ὅπως ist doch ganz verschieden von dem für das finale ὥς nachgewiesenen. Älter als der finale Gebrauch von ὅπως ist ohne Zweifel der scheinbar fragende nach dem Verbum φράζεσθαι und andern gleicher oder verwandter Bedeutung: dieser findet sich in der Ilias in den Gesängen ΑΓΔΙΚΕΡΥΦΩ mit Ind. Fut., Conj. und Opt., während finales ὅπως in der Ilias nur mit zwei Beispielen mit Opt. in der Erzählung zu belegen ist und zwar in dem ganz jungen Gesange K und einer kritisch angefochtenen Partie von Φ, vgl. d. Anhang zur Ilias 7 p. 97. Es scheint danach annehmbar, daß ὅπως mit Conj. nach dem Vorbilde von ὥς mit Conj. zur Finalkonjunktion geworden ist, da der finale Gebrauch von ὥς mit Conj. bereits in der Gesangsgruppe B—I entwickelt vorliegt. In der Ilias überwiegt die Verbindung des fragenden ὅπως mit Ind. Fut.; mit Conj. verbunden findet es sich nur in den 3 Beispielen Γ 110. K 224 und P 634 = 713. Das letztere Beispiel aber: φραζώμεθα μητιν ἀρίστην, ἡμὲν ὅπως τὸν νεκρὸν ἐρύσσομεν ἡδὲ καὶ αὐτοὶ χάρμα φίλοις ἐτάροισι γενώμεθα νοστήσαντες berührt sich mit dem exegetischen Gebrauch einerseits des finalen ὥς κε in O 234 κείθεν δ' αὐτὸς ἐγὼ φράσσομαι ἔργον τε ἔπος τε, ὥς κε καὶ αὐτίς Ἀχαιοὶ ἀναπνεύσωσι πόνοιο und andererseits des finalen ὅπως in α 76 ἀλλ' ἄγεθ' ἡμεῖς οἶδε περὶ φραζώμεθα πάντες νόστον, ὅπως ἔλθῃσι, und macht es begreiflich, daß mit ὅπως, wie mit ὥς κε sich die Auffassung verbinden konnte, daß die Partikeln die beabsichtigte Folge der Handlung des Hauptsatzes bezeich-

neten. Daher nun auch der unmittelbare Anschluß an die Verba θέλγειν, λίσσεσθαι, πειρᾶν, welche Konstruktionen (γ 19. θ 340. α 56. δ 545) nebst der τὰ φρονέων ὅπως K 490 die Endpunkte der Entwicklung bezeichnen.

Haben wir damit den Entwicklungsgang richtig gezeichnet, so ergibt sich nach den oben gegebenen statistischen Daten zugleich mit ziemlicher Sicherheit, daß die Entwicklung von ὅπως zur finalen Konjunktion sich erst innerhalb der Periode der homerischen Dichtung vollzogen hat. Auffallend aber ist, wie schon bemerkt wurde, daß das finale ὅπως ganz überwiegend mit dem Optativ verbunden in der Erzählung verwendet ist und erst in der Odyssee mit Conj. verbunden in 4 Beispielen in den Reden auftritt. Da diese den Gesängen α γ und ξ (180) angehören, so erweist sich der Gebrauch mit Conj. gegenüber dem sonst allein herrschenden von ὥς und ὡς κε mit Conj. als eine besondere Eigentümlichkeit des Dichters der Telemachie. Der Gebrauch von ὅπως mit Opt. aber, der neben ὥς mit Opt. zuerst vereinzelt in K und Φ auftrat, fand erst in der Odyssee in Konkurrenz mit ὥς und Opt. eine weitere Verbreitung.

9. Der nur der Odyssee angehörende finale Gebrauch von ἔως (εἴως, εἰς oder ἤως) ist beschränkt auf die Verbindung mit dem Opt. nach Praet. im Hauptsatze und findet sich in 5 Beispielen: in der Erzählung δ 799 πέμπε δέ μιν πρὸς δώματ' Ὀδυσσῆος θείοιο, εἴως Πηνελόπειαν — παύσειε κλαυθμοῖο . ., ε 385. ζ 79. ι 375, in einer Rede: τ 367 ὅσα σὺ τῷ ἐδίδους ἀρώμενος, εἰς ἴκοιο γῆρας τε λιπαρὸν θρέψαιό τε φαίδιμον υἱόν. Das letzte Beispiel bezeichnet den Endpunkt der Entwicklung, wie ὄφρα nach λελιγμένος Δ 465. E 690, ὅπως nach λίσσεσθαι γ 19. θ 344. Der Ausgangspunkt ist gegeben in dem temporalen Gebrauch von ἔως in der Bedeutung bis in Verbindung mit κέ und futurischem Conj. Aor., wovon in der Ilias die Beispiele vorliegen Γ 291. P 622. Ω 154 = 183, das erste nach der 1. Pers. Sing. Fut. und das zweite nach Imperativ, welche die Möglichkeit des Uebergangs in finale Bedeutung erweisen können. Für den Gebrauch mit Opt. in der Erzählung, wobei die den Conj. begleitende Partikel κέ aufgegeben wurde, wird der entsprechende Gebrauch von ὄφρα vorbildlich gewesen sein.

Die dem  $\xi\omega\varsigma \kappa\epsilon$  verwandte Verbindung  $\epsilon\iota\varsigma \delta \kappa\epsilon$  mit Conj., meist des Aor., deren Gebrauch älter und weit umfassender ist (in der Ilias mit 29 Beispielen), ist auf den temporalen Gebrauch beschränkt geblieben.

Ich hebe noch einige Ergebnisse der Untersuchung hervor, welche für die Feststellung des relativen Alters verschiedener Gesangsgruppen oder einzelner Gesänge der Ilias mit in Betracht zu ziehen sein werden.

Eine besondere Stelle weisen der Gesangsgruppe B—I folgende Gebrauchsweisen an, welche sie nur mit anerkannt jüngeren Gesängen der Ilias und (oder) mit der Odyssee teilt: der finale Gebrauch von  $\omega\varsigma$  ohne  $\kappa\epsilon$  mit Conj. (in  $\text{B}\Gamma\text{Z}\text{H}\Theta\text{I}$ , sonst nur in  $\Omega$  und Od.), mit Optativ (in  $\text{BEI}$ , sonst in  $\Phi\Psi\Omega$  und Od.), von  $\delta\varsigma$  mit Conj. (nur in  $\text{B}\Gamma$ ), von  $\delta\varsigma \kappa\epsilon$  mit Conj. (in  $\Delta\text{I}$ , sonst in  $\Omega$  und Od.), von finalem  $\delta\phi\rho\alpha$  mit  $\kappa\epsilon$  (in  $\text{B}$ , sonst in einer unechten Stelle in  $\text{X}$  und Od.), von  $\omega\varsigma \mu\acute{\eta}$  mit Conj. (in  $\Theta\text{I}$ , sonst in  $\Omega$ ), mit Opt. (in  $\text{EI}$ , sonst in  $\Omega$ ). Der Gruppe B—I sind ferner vorzugsweise eigentümlich: die Formel  $\kappa\epsilon\text{-}\kappa\lambda\upsilon\tau\acute{\epsilon} \mu\epsilon\upsilon$  —,  $\delta\phi\rho' \epsilon\acute{\iota}\pi\omega \kappa\tau\lambda.$  (in  $\text{H}\Theta$ , sonst nur in  $\text{T}$ ), die Verbindung  $\delta\phi\rho\alpha \tau\acute{\alpha}\chi\iota\sigma\tau\alpha$  (in  $\Delta\text{E}\Theta\text{I}$ , sonst in  $\text{N}\Sigma\Psi$  und Od.), besonders aber auch der Gebrauch der Finalkonjunktionen, welcher Endpunkte der Entwicklung bezeichnet,  $\Delta$  66. 71. 465. E 564. 690. Z 261. I 112. 181. Dem Gesange  $\Theta$  insbesondere eigentümlich ist  $\epsilon\acute{\iota}\sigma\omicron\mu\alpha\iota$ : statt des gewöhnlichen Conj. in V. 532 und das von finalem  $\delta\phi\rho\alpha$  abhängige  $\epsilon\acute{\iota}\sigma\epsilon\tau\alpha\iota$  in V. 111, sowie der finale Gebrauch des Relativs mit Ind. Fut. V. 36 = 467.

Treten durch diese Besonderheiten die Gesänge B—I in die nächste Beziehung zu den anerkannt jüngeren Gesängen der Ilias und zur Odyssee, so entfernen sie sich dadurch zugleich ebensoweit von den Gesängen der Ilias, die nach wahrscheinlicher Annahme den ältesten Bestand des Epos enthalten, den Gesängen  $\text{A}\Lambda\Pi\text{X}$ , denen die beobachteten Erscheinungen völlig fremd sind. Die Gesänge  $\text{A}\Lambda\Pi\text{X}$  zeigen aber auf dem Gebiet der Finalkonstruktionen auch sonst dem Gebrauch der übrigen Ilias gegenüber Besonderheiten, die auf ein höheres Alter schließen lassen. So fehlt hier völlig der Gebrauch des finalen  $\delta\pi\omega\varsigma$ , sowie der von  $\acute{\iota}\nu\alpha \mu\acute{\eta}$ , während  $\delta\phi\rho\alpha \mu\acute{\eta}$  sich nur in  $\text{A}$  und daneben nur noch in  $\text{Y}$  findet; ferner fast völlig der Gebrauch der Finalkonjunktionen  $\delta\phi\rho\alpha$  und  $\acute{\iota}\nu\alpha$  mit Opt. in der Erzählung (nur  $\text{A}$  2 und in jüngeren Partien von  $\Pi$  und  $\text{X}$ ). Auch sind diesen Gesängen die Infinitive  $\epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota$  und  $\gamma\epsilon\nu\acute{\epsilon}\sigma\theta\alpha\iota$  mit prädikativem Nom. oder Acc. fremd, und von dem finalen Partic. Fut. im Acc. bietet nur  $\text{A}$  ein Beispiel.

Göttingen.

C. Hentze.